WUT WITZ WIDERSTAND

Die IWF/WB-Kampagne in Bild und Wort

hrsg. vom „Büro für ungewöhnliche Maßnahmen" und der „Bundeskonferenz entwicklungspolitischer Aktions-Gruppen" (BUKO)

Wut
Witz
Widerstand

Die IWF/Weltbank-Kampagne in Bild und Wort

hrsg. vom „Büro für ungewöhnliche Maßnahmen" und der „Bundeskonferenz entwicklungspolitischer Aktions-Gruppen"
(BUKO)

Ein Blick zurück nach vorn...

Berlin, Sept. 88. Die Herren der Welt - IWF und Weltbank - hatten geladen ... und alle, alle kamen. Am geladensten waren wohl die GegnerInnen von IWF und Weltbank, was in einer bundesweiten Kampagne gegen dieses international größte Verbrecher-Syndikat notwendigerweise zum Ausdruck kommen mußte.

Ungeheuer geladen war auch die Bullerei: mit der Munition "Schwierigste Aufgabe der Polizei nach dem Krieg", wie die rechts-staatlichen Einpeitscher formulierten, um den IWF-Kongreß dann als willkommenen Anlaß für eine der größten Notstandsübungen nach dem Krieg zu benutzen. Und so glänzte denn ihre Polizei auch im wesentlichen mit einer ungeheuerlichen Masse von Menschen, Material und ziemlich viel Brutalität.

Doch was sich die Polizei-Strategen gemeinhin so gerne an ihre Brust nageln - die Fähigkeit zur "flexible response" - war diesmal auf Seiten des Widerstands zu finden: Die ganze IWF-Weltbank-Kampagne kann getrost als die derzeit wirksamste Form der "flexible response" auf die unverschämte Provokation eines solchen Kongresses gewertet werden. Sie ist damit auch zu einem Modell und einem möglichen Ausgangspunkt für neue Bewegungen geworden.

Vorgeschichte

Jahrestagung von IWF und Weltbank: die geballte Macht des Finanzkapitals mobilisiert nach West-Berlin, um das angekratzte Image des Weltwirtschaftssystems und in einem Aufwasch dazu das der Stadt als internationale Kongreßmetropole aufzupolieren.

Als Hüterinnen des Weltwirtschaftssystems gegründet (um Zusammenbrüche desselben wie 1929 zu verhindern), bewiesen diese beiden mächtigsten Institutionen schon bald, daß Geld im Sinne des Kapitalprofits nicht nur Zuckerbrot, sondern auch todbringende Peitsche sein kann. Wobei sie die mörderische Wirkung ihrer Politik, die Armut und den Hunger, den Tod und die Umweltzerstörung, geschickt hinter dem Soll und Haben der Bilanzen organisieren und anonymisieren - in der Hoffnung, so nur von einigen Fachkritikern durchschaut zu werden, auf keinen Fall aber Ansatzpunkte für massenhaften Protest und Widerstand zu bieten. Aber dieser Taktik zum Trotz setzt die Bewegung sich in Bewegung.

Der "Bundeskongreß entwicklungspolitischer Aktionsgruppen" (BUKO) mobilsiert frühzeitig für einen gebührenden Empfang von IWF und Weltbank. Schon 1986 beginnt so die Diskussion, macht die bundesdeutsche Linke sich auf breiter Basis fit in Sachen IWF, Weltbank und Verschuldungskrise. Viel Papier wird beschrieben, das komplexe Thema aufgearbeitet, in Gruppen, Initiativen und Organisationen diskutiert, auf Veranstaltungen und Aktionskonferenzen um Inhalte gestritten - Geburtsstunde der IWF/ Weltbankkampagne. Im Stillen und unbehelligt kann die Jahrestagung der beiden Finanzinstitutionen also nicht mehr über die Bühne gehen.

Was aber genau passieren soll, ist selbstredend heftig umstritten, BündnispartnerInnen wechseln, Konzepte für Gegenaktivitäten werden produziert und wieder umgekippt, um Zeitpläne wird gefeilscht, auch um Geld und Profil. Manche Gruppe oder Strömung hält diesen Prozeß nicht durch - aber dennoch kann sich bis Juli '88 ein Bündnis, das in seiner Breite beispiellos ist, auf ein Konzept einigen: 23./24.9.: Internationaler Gegenkongreß, 25.9.: bundesweite Großdemonstration, 26.-29.9.: dezentrale Aktionstage.

Der Staat - von der Bundesregierung über das BKA und den Berliner Senat bis hin zum einfachen Polizisten - reagiert sofort und mischt sich in die Diskussion. Sein Feindbild ist rasch schaffen. Der verflossene Berliner Hau-Drauf und Ab-Hör-Senator Kewenig - unrühmlich bekannt geworden durch seine Kreuzberg-Abriegelung beim Reagan-Besuch '87 - hat sofort einen Termin für die erste polizeiliche IWF-Notstandsübung parat: Das Fest zum 1. Mai auf dem Lausitzer Platz in Kreuzberg. In einer generalstabsmäßig angezettelten Polizei-Randale (bei der tragischerweise auch eigene Polizeibeamte mitverprügelt werden), wird das Fest kurz nach Ende aufgemischt und so die Grundlage für ein großangelegtes Polizeimanöver in Kreuzberg geschaffen. Der Signalcharakter für das IWF-Ereignis ist daraus unschwer zu erkennen. Die damit einhergehende Androhung einer erneuten Abriegelung Kreuzbergs zum IWF tut ein Übriges: Die Bewegung entwickelt zwei unterschiedliche, sich ergänzende Strategien. Nämlich Schlafplätze für Kreuzberger und westdeutsche IWF-GegnerInnen in anderen Bezirken zu organisieren und die Bevölkerung des Stadtteils unter dem Motto "Kreuzberg macht blau" zum Stadtteilstreik für den Fall der Durchführung der Senatsmaßnahmen zu mobilisieren. Beides hat wesentlich dazu beigetragen, daß der Versuch von Staatsseite, den IWF-Protest in

Mit vielfältiger Öffentlichkeitsarbeit macht die Kampagne die Bevölkerung auf das kommende Kongreß-Ereignis aufmerksam. Hier die „Schein-Heiligen" bei der Vorbereitung einer Straßen-Aktion (Foto: H.P. Stiebing/Zenit)

das "Kreuzberger Ghetto" zu kanalisieren und dort niederzuschlagen, bereits im Vorfeld scheiterte.
Dafür wird schließlich flächendeckend gegen alle IWF-kritischen "Elemente" vorgegangen. Teile der Bewegung werden ins terroristische Umfeld gelogen, Verbote für Konferenzen und Aktionen verhängt, antiimperialistische Stadtrundfahrten erst gestoppt, dann durchsucht und erkennungsdienstlich behandelt, außerdem veranstalten die Ordnungshüter Hausdurchsuchungen und massive Verkehrskontrollen etc.pp... Das Gros der Presse aber, "die Öffentlichkeit", interessiert sich sowieso nur für das Eine... Distanzierung von der Gewalt ist eingefordert, Spaltungslinien der Bewegung sind von staatswegen vorgezeichnet.
Aber ohne uns! Natürlich gab es die internen Diskussionen, aber eine Ausgrenzung irgendeiner Gruppe oder Aktionsform leistete sich die Kampagne nicht. Wie selten zuvor konnten diesmal politischer Inhalt und Widerstand einer Kampagne unter den Bedingungen derart massiver Repression zusammengehalten werden: Eben mit Witz und Wut.
Über 4000 Menschen besuchen den Gegenkongreß zur offziellen Jahrestagung, 80.000 demonstrieren zum Internationalen Kongreßzentrum, in dem sich die Mächtigen treffen, Tausende sind Tag für Tag und Nacht für Nacht auf der Straße und zeigen, was sie von IWF und Weltbank halten. Luc Rosenzweig (Le Monde) hält Berlin für die einzige Stadt Europas, in der so was gelingen kann; Klaus Hartung (taz) gar, im Vorfeld keineswegs als Freund der Kampagne verschrien, kommentiert eine Ablösung des Mythos '68 durch den September '88.
Soviel Ehre. Und der IWF ist in aller Munde, Weltbankpolitik ein breit- und vieldiskutiertes Thema. Wie ist der Knoten zu diesem Erfolg geplatzt?

Erfolgsgeheimnisse

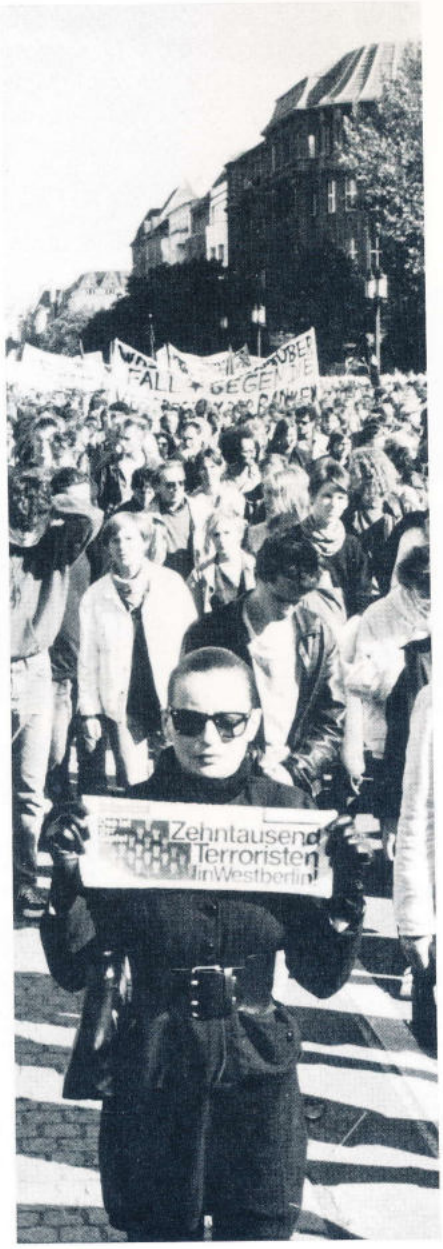
Nach anfänglich nervigen Debatten um eine einheitliche und notwendigerweise sehr reduzierte gemeinsame Strategiefindung, deren Ende schon niemand mehr zu prognostizieren wagte, lag ein Erfolgs-Geheimnis darin, sich in der Kraft des Faktischen zusammenzuraufen. Es war die Suche eines gleichberechtigten nebeneinander Gewähren- und Wirken-Lassens unterschiedlichster Formen des Widerstands mit einer letztlich minimalen, aber notwendigen und verläßlichen Koordination, die ein Zusammenwirken, eine Staffelung und Verzahnung dieser unterschiedlichen Aktionsformen möglich gemacht hat. Konsens war, daß keine Gruppe irgendeine Aktion dominieren oder gar für sich funktionalisieren würde. Dies drückte sich z.B. aus in den zwar getrennten, aber trotzdem nicht voneinander abgeschotteten Organisationszusammenhängen des "autonomen" und "nichtautonomen" "Spektrums". Absprache und Mindestkoordination waren beabsichtigt und möglich. Vorfeld-Aktionen, Gegenkongreß, Basso-Tribunal, Großdemo und die Aktionswoche selbst konnten an entscheidenden Punkten zu einem organischen Gesamtkonzept zusammenwachsen. So gelang es bereits am Samstag, durch die Verzahnung von Gegenkongreß und Kunstaktionen des "Büro für ungewöhnliche

Maßnahmen", die Innenstadt für die Kampagne und die spätere Dynamik des Geschehens vorzuzeichnen.
Die Argwöhner, die bereits im Vorfeld diesen neuen strategischen Ansatz kritisierten, haben nicht recht behalten. Endlose Plattform-Debatten nach innen – und damit verbunden ein Hereinfallen auf Distanzierungs-Gelüste von außen – hätten der Kampagne frühzeitig den Garaus gemacht. Ein gleichberechtigtes Nebeneinander-Experimentieren mit Aktionen wäre unmöglich geworden.
Ein weiteres Erfolgsgeheimnis war, daß hier zum ersten Mal seit langem wieder praktisch deutlich wurde, daß Kultur nicht nur ein nettes Accessoire politischer Arbeit darstellt, sondern zu einem zentralen, politisch mobilisierenden und vermittelnden Bestandteil des Protests werden kann. (Was sich nicht zuletzt auch in den Verboten gerade der Kulturveranstaltungen ausdrückte). So konnte nach '68 zum ersten Mal wieder betont internationalistische "Widerstands-Kultur" konsequent und massenhaft umgesetzt werden – Kultur gegen Unterdrückung, wie es z.B. in Lateinamerika ständig praktiziert wird. Es waren Neugier, Empörung und der Mut von Vielen, endlich den an den Hintern gewachsenen Zuschauersessel zu verlassen und auf eine neue Art darzustellen, was dem linksintellektuellen Anspruch bisher nur mit überfüllten Schriftsätzen vermittelbar erschien. Der Erfolg dieser Widerstandskultur beinhaltet wegen ihrer grenzenlosen Ausbaufähigkeit durch die Phantasie eine große Chance für unsere Zukunft.
Desweiteren hat die Überlegung, den gesamten Protest in der Berliner City anzusiedeln, immer wieder Tausende mobilisieren können und verhindert, daß sich die Widerstehenden auf alten Trampelpfaden in dunklen Kreuzberger Winkeln einstampfen ließen. Die Fähigkeit, mit Phantasie und Wut Mut zu produzieren, hat bewirkt, daß sich viele Menschen konsequent über massive Einschüchterungsversuche hinweggesetzt haben und so der öffentliche Raum ständig aufs neue erobert werden konnte.
Dies alles zusammen hat Kampagne und Bewegung für die Hirne gewaltstaatlicher Ordnungsfanatiker unberechenbar gemacht. Die Schwerfälligkeit einer riesigen, über die Stadt gestülpten Polizei-Masse, die trotz zur Schau gestellter Hektik genauso träge war, wie sie wild schnaubend um sich schlagen mußte, ist sichtbar geworden. Zuletzt suchten die Polizeistrategen das Heil in blindwütigen Exzessen ihres Gewaltmonopols. Knüppel-Orgien, beliebiges Abgreifen, sexistische Übergriffe und das endlose Blubbern der neuen, seligmachenden vier Buchstaben des Rechts-Staates "A-S-O-G" – als Rechtfertigung für alles und jede Polizeiwillkür – haben trotz den zugefügten Wunden und den vielen Festnahmen auf eine befriedigende Art und Weise gewisse Ohnmachtsanwandlungen des Staates durchblicken lassen.
Daß all das von den Journalisten und Chronisten nicht dokumentiert werden durfte, versteht sich von selbst – deshalb das bisher unverholen größte "Aufgeben" der Pressefreiheit nach dem Krieg durch die Staatsorgane, eine schleichende Praxis, die im Sepember '88 überdeutlich zutage getreten ist. Die Dreistigkeit, mit der ein Anbeter staatli-

Transparent-Aktion des „Büro für ungewöhnliche Maßnahmen" – als Reaktion auf die Polizei-Manöver am 1. Mai und auf dem Lennè-/Norbert-Kubat-Dreieck, die im Jahr der „Kultur-Stadt Europas" zur Vorbereitung der IWF-Einsätze dienten. Das Transparent wurde beschlagnahmt – und mußte wieder freigegeben werden
(Foto: H.P. Stiebing/Zenit)

cher Allmächtigkeit wie Berlins Innensenator und Landvogt Kewenig dies auch öffentlich gerechtfertigt hat - frei nach dem Motto: Erst hat die Polizei ihre "Arbeit" zu verrichten, danach darf die Presse die Blutspuren filmen (oder besser das Gras, das darüber wächst...) - fiel auf ihn zurück und richtete ihn selbst und mit ihm die Regierung, die ihn weiter gewähren ließ. Auch wenn von ihm Polizei-Strategie und IWF-Tagung als Erfolg verkauft wurden - ja verkauft werden mußten, weil nicht sein kann, was nicht sein darf... - kann dies nicht über das Faktische hinwegtäuschen:

- Der geplante reibungslose Ablauf des IWF-Kongresses konnte an ebenso vielen Punkten behindert werden wie seine Teilnehmer.
  Die Wut gegenüber der mörderischen IWF-Politik konnte hautnah an deren Verursacher herangetragen werden.
- Der andauernde Protest konnte weltweit vermittelt werden und Schlagzeilen erobern. Selbst bei weiten Teilen der bürgerlichen Presse konnte ein Solidarisierungseffekt mit der Kampagne erzielt werden. Damit wurde nicht nur die Gegenöffentlichkeit dargestellt, sondern Öffentlichkeit überhaupt hergestellt.
- Daß die Berliner City nicht mehrmals zum Scherbenhaufen wurde, war keine Leistung der verworrenen und desolaten Polizei-Strategie, sondern Verdienst der Disziplin und Besonnenheit aller IWF-GegnerInnen, die trotz größter Wut auf die Politik der Bänker ihren Zorn allein gegen diese selbst, ihre Hotels, ihre Autos und ihre Banken richteten, anstatt sie an der Berliner City oder der provozierenden Polizei auszulassen.
- Dies wiederum - zusammengenommen mit dem phantasievollen, selbstbewußten Auftreten der Kampagne - hat bei weiten Teilen der Bevölkerung Sympathie ausgelöst. Der häufige Amoklauf der Bullen gegen alles, was sich nicht uniformiert in der City bewegte, hat sein Übriges dazu getan und Touristen und Anwohner gegen die Polizei mobilisiert. Mit der flächendeckenden Inszenierung des "A-S-O-G" als klammheimlich eingeführtem Notstandsgesetz hat der Staat Flagge gezeigt und seinen repressiven Charakter deutlich gemacht. Das dabei entstandene Gebirge von Peinlichkeiten spricht für sich. Die öffentliche Propaganda von Weltbank und Polizeistrategen - Weltoffenheit und Meinungsfreiheit - entpuppte sich damit als Hohn in eigener Sache.
- Mit dem Verbot der Kulturveranstaltungen der IWF-Kampagne hat sich der Berliner Senat nicht nur die dickste Schande im "Kulturjahr Europas Berlin E 88" leisten müssen, sondern sich selbst und Berlin ein Bein gestellt.
- Die Ereignisse haben aller Welt den Charakter der IWF-Politik verdeutlicht: Wo IWF und Weltbank auftauchen, sich einmischen und das Sagen haben, herrscht mehr Diktatur als Kultur, mehr Polizei-Staat als Demokratie, mehr Geld als Vernunft - eben die Logik von Mördern gegen die des Lebens... und der Staat in diesem unserem Lande hat bereitwillig bei dieser gelungenen gigantischen Performance in Richtung lateinamerikanischer Verhältnisse mitgespielt... und wir werden uns noch nicht einmal für diese Selbst-Entlarvung bedanken.



(Foto: Charly Heuser)

Es ist schön zu beobachten, daß im zwanzigsten Jahr nach der Studentenbewegung wieder eine im Ansatz so breite, radikale, internationalistische und international bedeutsame Bewegung entstanden ist. Es wird eine der wichtigsten Aufgaben der nächsten Zeit sein, sie zu festigen und auszubauen. Dabei müssen wir uns mehr als bisher mit unseren unterschiedlichen Aktionsansätzen austauschen und zusammen-diskutieren, einzelne organisatorische und koordinatorische Schwächen offen benennen, unsere radikale Vielfalt beibehalten und die Akzeptanz hierfür untereinander und gegenüber der Bevölkerung vergrößern.

Dies alles möchte dieser Band mit Bildern und Worten vermitteln. Er konzentriert sich auf die Darstellung der Gegen-Aktivitäten und verzichtet bewußt auf eine Analyse oder Beschreibung der IWF-Politik, die nicht zuletzt durch die umfangreiche Dokumentation des Gegenkongresses vorliegt. Trotz vielfältiger Aktivitäten auch in Westdeutschland beschränkt sich dieser Band auf die Darstellung der Ereignisse in Berlin, da bis Redaktionsschluß leider zu wenig Material aus anderen Städten vorlag.

Dieser Band ist gewidmet den Völkern der Welt, die durch die IWF-Politik in Hunger, Elend und Unterdrückung gehalten werden. Aber auch denjenigen von uns, die unter dem maßlosen Treiben der staatlich vermummten Gewalttäter und ihrer Knüppel- und Sammelwut gelitten haben.

Wir danken allen, die Texte beigesteuert haben; und vor allem den FotografInnen, die auf so hervorragende Weise die Ereignisse um den Kongress dokumentiert haben.

Die Redaktion

Chronologie

Vorfeld

Am 1. Mai 88 erscheint die erste Ausgabe der IWF/Weltbank-Kampagnenzeitung **„Milliardenfieber"** in einer Startauflage von 20.000 Exemplaren. Bis zum September steigert sich die monatliche Auflage auf 50.000 Stück. Die HerausgeberInnen – die Öffentlichkeits-AG der Kampagnenkoordination – klären umfassend über die mörderische Politik von IWF und Weltbank auf. Die letzte Ausgabe enthält bereits eine Seite der neuen Massenzeitung **„Zahltag"**, die vom 24. - 30. 9. täglich in 50.000 Exemplaren erscheint. Im Lateinamerikazentrum **(LAZ)** wird das Kampagnen-Büro der autonomen Gruppen eingerichtet. Im Bildungs- und Aktionszentrum Dritte Welt **(BAZ)** baut die Kampagnen-Koordination ihr Büro auf, getragen vom BUKO, den Grünen und der Alternativen Liste.
Zwischen Mai und September entsteht ein breites Bündnis verschiedenster Gruppen, das phantasievolle und freche Straßenaktionen mit eher traditionellen Aktionsformen verbindet.
Durch eine ebenso frühzeitige wie **vielfältige Öffentlichkeitsarbeit** mit Farbe und Pinsel, Sprühdosen, Plakaten, Spuckis und Flugblättern wird die Stadt flächendeckend auf den Mördertreff vorbereitet.
Die Berliner Morgenpost gar will am 3. 9. 88 in Kreuzberger Briefkästen **„gefälschte Flugblätter"** gefunden haben, „die einen amtlichen Charakter vortäuschen sollen und Verhaltensregeln für Bürger während

Plakat einer massenhaft geklebten 8-teiligen Serie ab Anfang 1988 *(Foto: Paul Langrock/Zenit)*

Straßenaktionen ab Mai 1988: Die „Schein-Heiligen" in der Wilmersdorfer Straße *(Foto: H.P. Stiebing/Zenit)*

Vorbereitende Aktionen fanden am 1. Mai-Fest auf dem Lausitzer Platz und danach statt. Die 'heiße Phase' der Aktionen begann dann Anfang September:

„Die Schein-Heiligen kommen ..."

Das Aktions-Konzept des „Büro für ungewöhnliche Maßnahmen" zum IWF war für viele zum Mitmachen gedacht und wurde in Zusammenarbeit mit dem Realismus-Studio der NGBK und der IWF Koordination umgesetzt.

Schauspieler- und Künstler-Naturen – ob Laien oder Profis – und alle, die zum IWF Öffentlichkeitsarbeit machen wollten, waren bereits im Vorfeld aufgerufen unter dem Titel „Die Schein-Heiligen kommen ..." gemeinsam den IWF selbst darzustellen, ihn als Karikatur(en) seiner selbst in der Öffentlichkeit vorzuführen, mit allen seinen Auswirkungen, Skurrilitäten und Perversionen. Im Rahmen eines vorgegebenen Grund-Konzepts gab es vielfältige, individuelle Möglichkeiten der Ausgestaltung, Variation und Improvisation zu den verschiedensten Aspekten des IWF:

Im Mittelpunkt standen viele gut gekleidete Herrschaften (Banker-Naturen), die alle als Wesens-Merkmal einen Geldschein in verschiedenen Währungen (zumeist Dollars) vor den Augen trugen. Wie sie sich verhalten, was sie sagen, mit welchen Requisiten, Figuren oder Figuren-Gruppen (andere Mitspieler) sie sich umgaben, blieb der Kreativität jedeR einzelnen überlassen. Alles wurde in kollektiven Aktionsformen zusammengefaßt und dann, je nach der aktuellen Situation und den Bedingungen vor Ort, weiterentwickelt.

Das Projekt wollte als sinnliches Konzentrat der Bedeutung des IWF diesen in den Zentren des Geschehens in aller Öffentlichkeit möglichst medienwirksam bloßstellen und gleichzeitig die stadtweite Öffentlichkeitsarbeit auf eindrucksvolle Weise ergänzen.

(siehe Artikel zu Trommelfeuer)

„Anti-Kreuzberger Schutzwall" auf dem traditionellen Fest am Lausitzer Platz am 1. Mai 1988: Diesmal als vorbeugende Maßnahme ... *(Foto: Benn Wagner)*

der Tagung auflisten." In der Tat handelt es sich dabei um ein „offizielles" Schreiben des damaligen Innensenators, in dem er die erneute Abriegelung Kreuzbergs ankündigt und die Ausgabe von Passierscheinen anbietet. Die Telefone der Senatspressestelle laufen heiß ... Ende August stellt Terre des Hommes **Schuldtürme auf dem Wittenbergplatz** auf. Rund um das Jugendzentrum „Weiße Rose" **trommeln** „Künstler für den Frieden" **für eine neue Weltwirtschaftsordnung**.

Anfang September bekommen diverse Bankbriefkästen, Wartungsfahrzeuge von Siemens und Autos verschiedener Autovermieter **„lodernde Entzündungen"**. So prangert eine Gruppe „Sehr Enttäuschte Kunden" mit ihren „flammenden Briefen" die Macht der Banken an.

Viel heiße Luft wird dann angesichts dieser Brandanschläge auf der ersten großen **Pressekonferenz** aller nichtautonomen Gruppen der IWF/Weltbankkampagne produziert. Auf die massiven Distanzierungsforderungen seitens der PressevertreterInnen hin betonen die OrganisatorInnen die strikte Nichteinmischung in Aktionsformen anderer Gruppen: „Jede Gruppe hat ihre Widerstandsformen selbst zu wählen, zu begründen und zu verantworten." Der erste große Spaltungsversuch war mißlungen.

Bei der Presse heftig umstritten ist

MILLIARDEN-FIEBER

Mai 88

Nr. 1 Zeitung der IWF- und Weltbankkampagne

Alle reden von Krise — wir auch!

Wir wollen in dieser Zeitung von einem Thema reden, von dem viele lieber gar nichts wissen wollen: Wirtschaft. Viele meinen, das sei Sache der Experten, der Wissenschaftler und Politiker.

Warum diese Zeitung?

Anläßlich der gemeinsamen Tagung von IWF und Weltbankgruppe Ende September dieses Jahres in unserer Stadt hat sich ein breites Bündnis aus »Dritte-Welt-«, Frauen-, Friedens-, Kirchen- und Ökologiegruppen. Par-

IWF und Weltbank keineswegs ein Akt von Güte ist, sondern daß dabei bestimmte Kreise die Gewinner sind und andere auf der Strecke bleiben. Die »großzügigen Kredite« machen die Reichen immer

MILLIARDEN fieber

Nummer 2 ZEITUNG DER IWF- UND WELTBANKKAMPAGNE Juli 1988

Alle reden vom IWF -

MILLIARDEN fieber

Zeitung IWF- und Weltbankkampagne August

Öffentlichkeitsarbeit fiebert den Milliardären entgegen

„Stop – Aus – Sofort" – IWF auf den Mauern der Stadt ... *(Foto: UMBRUCH bildarchiv)*

IWF-Werbung der autonomen Gruppen

auch das soeben erschienene **Faltblatt** mit einer „Einladung zur Mitwirkung" an der „International Murder Foundation", das vom Kampagnen-Büro im BAZ und dem „Büro für ungewöhnliche Maßnahmen" herausgegeben wird.

In der zweiten Septemberhälfte gibt es eine **Fülle von vorbereitenden Veranstaltungen**, von denen hier nur einige, ohne Anspruch auf Vollständigkeit, erwähnt werden sollen:

Am Donnerstag, 15. 9., kündigt das Büro „Stadtfreiheit trotz Weltbanktagung", ein Kurzzeit-Bündnis von zehn BürgerInnen-, Menschenrechts- und JuristInnenorganisationen, für den Zeitraum vom 23. - 30. 9. Demonstrationsbeobachtungen zum Schutz der Grundrechte und für eine „vollständige" Berichterstattung an. Am selben Abend findet in der Theatermanufaktur am Halleschen Ufer eine Kultur- und Infoveranstaltung statt.

Am Freitagabend organisiert der AStA TU im Audimax eine Informationsveranstaltung zu Sicherheitsgesetzen, Polizeimaßnahmen, Aussageverweigerung und Aktionstagen.

Im Tempodrom findet ab Montag, 19. 9., eine zweitägige Marathon-Diskussion des DGB zu IWF und Verschuldungskrise statt.

Am Mittwoch, 21. 9., lädt die Deutsche Journalisten Union ein zu einer Podiumsdiskussion unter dem Motto: „Berlin im September – Pressefreiheit im Ausnahmezustand?"

(Foto: UMBRUCH bildarchiv)

Anlauf- und Informationsstellen

Kampagnenbüro der IWF/Weltbankkampagne
Oranienstr. 159, 1 Berlin 61, Tel.: 030/614 50 98 (Aktionswochen-AG)

Aktionstagebüro im Lateinamerika-Zentrum (LAZ)
Crellestr. 22, 1 Berlin 62, Tel.: 030/781 40 18
(Autonome Aktionstage, Vorbereitung und Anlaufstelle für Mittelamerikagruppen)

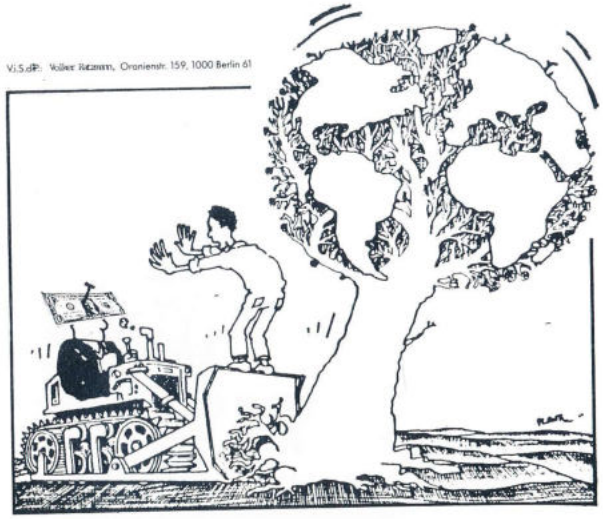
Koordination von theatralisch-künstlerischen Aktionen und Herstellung von Öffentlichkeitsmaterialien:
„Büro für ungewöhnliche Maßnahmen", c/o FDGÖ im Kerngehäuse,
Cuvrystr. 20, 1 Berlin 36, Tel.: 030/611 94 04

Anti-IWF-Büro, Badensche Str. 29, 1 Berlin 31, Tel.: 030/862 13 30

Rechtshilfe:
Ermittlungsausschuß (EA) – Mehringhof,
Gneisenaustr. 2a, 1 Berlin 61, Tel.: 030/692 22 22
Liga für Menschenrechte, Kudamm 96, 1 Berlin 12
(„Bürger beobachten die Polizei")

Schlafplatz-Vermittlung:
Europa-Afrika-Kulturzentrum, Nollendorfstr. 21 a, 1000 Berlin 30,
Tel. 030/216 20 89, (14.30 Uhr–17.30 Uhr, Mo.–Sa.)

Massenzeitung „Zahltag",
Krümelladen, Weserstr. 15, 1000 Berlin 44, Tel. 030/687 65 90;
Tagesredaktionstreff: Mo. 18 Uhr; Redaktionstreff: Mi. 19.30 Uhr. Während der IWF-Tage Tagesredaktion 14.00–22.00 Uhr im LAZ, Tel. 030/788 15 95. (Um Artikel zu Aktionen wird gebeten.)
Spendenkonto: Bank für Gemeinwirtschaft, Konto-Nr. 1624 33 0700, BLZ 100 101 10, Sonderkonto Zeitung.



Ihre ganz persönliche

Einladung zur Mitwirkung

an dem gesellschaftlichen Großereignis des Jahres

Dem Senat von Berlin – dieser stadtbekannten kriminellen Vereinigung – hat es in Zusammenarbeit mit der Bundesregierung in seiner gnadenlosen Güte gefallen, die weltweit größte kriminelle Vereinigung – IWF und Weltbank – zum Höhepunkt der Feierlichkeiten zur Kulturstadt Europas E 88 zu engagieren. Sie werden eine mehrtätige, bombastische Revue mitten in Berlin veranstalten. Auf dem Spielplan steht ein weiteres Mal:

„International Murder Foundation –

oder: Wie lassen sich Elend und Unterdrückung der Völker am besten organisieren!"

Es wirken mit: *tausende*
Banker
Bonzen
Bosse
Bundesverzierung
Berliner Sekret
Bullen
Berichterstatter

jede/r bereite BürgerIn aus der Breite der Bewegung, sowie der Basis.

Prolog

Durch die angestrebte neuartige Dramaturgie sollen aus den klassischen Statisten treibende Kräfte der Inszenierung werden. Dies erfordert zwingend die Beteiligung aller Interessierten, durch aktive Mitwirkung und Einbringen eigener Beiträge zur Gesamtgestaltung beizutragen. Die Aufführung wird aus dem geschlossenen Saal in die Tiefe des öffentlichen Raums verlegt. Massenszenen von hoher Mobilität ziehen immer wieder die Aufmerksamkeit auf sich. Im Rahmen eines dezentralen Dramaturgiekonzepts entstehende eigenwillige Szenen fügen sich zusammen zu einem überzeugenden Gesamtkunstwerk an allen Orten des Geschehens. Ebenfalls neuartig ist die gleichzeitige Aufführung auf allen Schauplätzen Berlins und der BRD. Dies soll bundesweit am Montag, den 26.9. von 20 bis 22 Uhr seinen Ausdruck in einem unüberhörbaren Paukenschlag auf Dächern und Plätzen in allen Städten und Käffern finden. Um die Schallmauer zu durchbrechen, ist jede Hand und jedes Klang hervorbringende Objekt gefragt. Die visulle Auflösung vertrauter Rollen wird erreicht mit einer gleichartigen, modisch-aktuellen Kostümierung aller Protagonisten, Statisten und Massen im bekannten „Banker-Styling". Damit wird das bekannte klassische Stück „Kleider machen Leute" zum neuzeitlichen Verwirrspiel „Who is Who" transformiert. Lediglich eine Gruppe besonders schwerfälliger Akteure wird zum Kontrast in uniformem Grün erscheinen.
Die gesamte Inszenierung wird getragen von den Leitlinien:
„Wir wollen in die Tiefe gehen und nicht das Weite suchen."
und

„Wut
Witz
Widerstand!"

Zur dramaturgischen Vorbereitung sei empfohlen: kollektives Nachdenken, üben, üben, üben ... und einige Tage Bildungsurlaub nehmen ...!!!

Zur gefälligen Beachtung für alle TeilnehmerInnen in Berlin und der BRD:

Die hier aufgeführten eigenständigen Aktionen, die sich nicht auf offizielle Programmpunkte und Treffen des IWF beziehen, werden offiziell angemeldet und größtenteils von theatralisch-künstlerischen Maßnahmen begleitet. Diese sollen auch dezentral an vielen Stellen im Stadtgebiet und in anderen Städten stattfinden. (Die Schein-Heiligen vom „Büro für ungewöhnliche Maßnahmen", Teatro La Candelaria aus Kolumbien, „SAM DRAM", Vanilla Gorgon, IG Blech, Tornados, IG-Metall-Chor, „Death by free Enterprise" aus Liverpool ... und, und, und ... laßt Euch auch was einfallen und meldet Euch!)
Neben diesen angemeldeten zentralen Aktionen sind die vielen stadtweiten dezentralen Aktionen genauso wichtig. Denn: Das mörderische Weltwirtschaftssystem (sprich: Kapitalismus) äußert sich überall – also auch in ganz Berlin (West) ... und ... Berlin ist durchgehend geöffnet! Also genügend Raum und Zeit, dieses System sichtbar, hörbar, riechbar, verschließbar, verstopfbar zu machen. 4 Tage lang an allen Ecken und Enden Sand ins Getriebe des kapitalistischen Alltags – in Berlin, aber gerade auch anderswo! Allen, die es geschafft haben, einen segensreichen Arbeitsplatz beim IWF-Kongreß selbst zu ergattern, seien aufgerufen, ihre Arbeit besonders sorgfältig, gewissenhaft und phantasievoll auszuführen.
Für die Öffentlichkeitsarbeit vor und während des Kongresses stehen Zeitungen, Plakate, Spuckis, Dias, Sprühdosen und Transparente zur Verfügung. Vor allem Transparentenaktionen an Häuserwänden sollten massenhaft stattfinden. Diese Öffentlichkeitsarbeit sollte von allen getragen werden. Sie ist eine wichtige Säule in der dramaturgischen Gesamtkonzeption.

Rechtshilfe:
Ermittlungsausschuß (EA) – Mehringhof,
Gneisenaustr. 2a, 1 Berlin 61, Tel.: 030/692 22 22
Demonstrationsbeobachtung
Pressebetreuung:
Büro Stadtfreiheit trotz Weltbanktagung
c/o Liga für Menschenrechte
Mommsenstr. 27, 1/12, 324 36 88
Bürozeiten ab 23.9. sind 10–16 h.

V.i.S.d.P.: Volker Ratzmann, Oranienstr. 159, 1000 Berlin 61

ıker - Bürger Beaufsichtigen Banker - Bürger Beobachten Banker - Bürger Beklatschen Banker - Bürger Bejub

WUT WITZ WIDERSTAND

Vorprogramm

Samstag 24.9.

Ab 10 Uhr erstmaliges Erscheinen der täglichen Massenzeitung „Zahltag" (weitere 5 Ausgaben ab Montag)

12–20 Uhr Breidtscheidplatz
Bus der BUKO-Pharmakampagne mit mobilem Straßentheater (auch So. u. Mo.) und weiteren Theatergruppen

20.30–21.30 Uhr Breidtscheidplatz
„Trommelfeuer" – TrommlerInnen aller Nationen und Regionen trommeln für die Völker der Welt gegen den IWF-Trommelsession/Diaprojektionen. Das „Büro für ungewöhnliche Maßnahmen" lädt alle Profis und Laien zur Trommelsession ein

Sonntag 25.9.

11.00 Uhr Kranzlereck
Großdemo gegen IWF/Weltbank
Abschlußkundgebung ICC ca. 13 Uhr

18.00 Uhr Museum für Verkehr und Technik
„BürgerInnen besichtigen Bänker"
im Museum, am Museum, ums Museum herum

20.30–21.30 Uhr Breidtscheidplatz
„Trommelfeuer" (s. Samstag)

9.30 Uhr ICC
Treffen der Minister der Gruppe der 24

9.30 Uhr ICC
Interimsausschuß (Führungsgremium des IWF)

19.00 Uhr Museum für Verkehr und Technik
Offizieller Eröffnungsempfang

Montag 26.9. 1. Akt

Frauenarbeit – Arbeit

10–12.00 Uhr Ku Damm 206
Aktionen an und um die ADLER Verkaufszentrale

10–12.00 Uhr Knesebeckstr. 38
ADIA-Zeitarbeitsvermittlung
Aktionen gegen Ausbeutung von Frauen durch ungeschützte Beschäftigungsverhältnisse

12–16.00 Uhr Siemensstadt
Keine Energie für den Kongreß
Zentrale Aktionen der Anti-AKW-Bewegung

ca. 17.00 Uhr Breidtscheidplatz
Wander-Großkundgebung
Sklavenhändler, Kaufhäuser, Pornokinos

17–18.30 Uhr Ku Damm/Joachimstalerstr.
DER Reisebüro Aktion gegen Sextourismus am DER-Reisebüro

ab 19.00 Uhr Bismarckstr. Deutsche Oper
Alternatives Kulturprogramm
„BürgerInnen beklatschen Bänker"

20.30–21.30 Uhr Breidtscheidplatz/bundesweit
Trommeln von Flensburg bis Passau, von Aachen bis Berlin auf Dächern und Plätzen

Die Aktion BürgerInnen belagern Bänker an allen Tagen abgestimmt auf die gleichartigen Belagerungen eingangs erwähnter Akteure in uniformem Grün am ICC stattfinden. Sollten dort keine Bänker zu besichtigen und zu bejubeln sein,

9.30 Uhr ICC
Entwicklungsausschuß

18.00 Uhr Schloß Bellevue
Empfang des Bundespräsidenten
20.00 Uhr Deutsche Oper
Galaabend in der Oper
20.15 Uhr Philharmonie
Galakonzert in der Philharmonie

Spendenkonto: Sparkasse Berlin West, Netzwerk-Sonderkto. IWF, 6100 061 77

sondern nur die Polizei, empfehlen wir massenhaftes langsames Herumfahren in der Innenstadt. 10.000 Bänker samt ihrem vagabundierenden Kapital können sich nicht in Luft auflösen, sie müssen irgendwo in der City zu besichtigen sein ... aber ganz gewiß nicht in der U-Bahn.

Dienstag 27.9. 2. Akt

Bevölkerungspolitik – Entwicklungspolitik – Rassismus – Sexismus

ab 7.00 Uhr Flughafen Hamburg/Hannover/Frankfurt/Berlin-Tegel
BürgerInnen begrüßen Bänker jubelnd in der Schalterhalle
Umschlagplatz für menschenverachtende Kongreßeliten sowie für Abschiebung, Sextourismus und Frauenhandel
Wir begrüßen die Aufforderung der Presse zur Begrüßung der Bänker-Sonderflüge aufs schärfste. Die speziellen Termine werden in den einschlägigen Publikationen bekannt gegeben.

ca. 12.00 Uhr Winterfeldplatz
Stadtspiel der Mittelamerikagruppen (mit Fahrrädern und guter Laune „bewaffnet")

ca. 14.00 Uhr Müllerstraße, Wedding
Kundgebung bei Schering und Kurzdemo zum Leopoldplatz

16.00 Uhr Joachimstalerstr. 10–12
Hoffentlich nicht Allianz versichert
Hauptanteilseigner der Hermeskreditversicherung maßgebliche Beteiligung an rassistischen Versicherungspraktiken

17.00 Uhr Fraunhoferstr. 33–36
Deutsches Institut für Entwicklungspolitik
ausufernde Kundgebung

10.00 Uhr ICC
Eröffnungsveranstaltung zu den Plenen der Jahresversammlung

12.45 Uhr Schloß Charlottenburg
Essen für die Gattinnen der Gouverneure
Gastgeberin:
Fr. Stoltenberg, Fr. Klein, Fr. Pöhl

14.00 Uhr
Spree- und Kanalrundfahrt

14.00 Uhr
Besuch im Ethnologischen Museum Dahlem

15.00 Uhr ICC
Plenumsdiskussion

abends dezentral
Alternative Empfänge, Feten, Erfahrungsaustausch
Zeit für unvorhergesehene Maßnahmen in der Tiefe des öffentlichen Raumes
Gute-Nacht-Chöre vor den Hotels

20.00 Uhr ICC
Empfang von Eberhard Diepgen für alle Bänker

Mittwoch 28.9. 3. Akt

Profit-, Elends-, Verschuldungs- und Verelendungspolitik – Banken – Konzerne

8.00 Uhr Aquarium Budapesterstr.
BürgerInnen beaufsichtigen Bänker bei der Abfahrt von den Hotels zu ihrer „Arbeit"

8.30 Uhr Charlottenstr. 90
Spaziergang
Begrüßung Arbeitsamt Charlottenstr.–Checkpoint Charlie–Ausländerpolizei Puttkamerstr.–Kundgebung AOK Mehringplatz

11.00 Uhr Berliner Börse Hardenberg/Fasanenstr.
Börsen- und Bankenspaziergang zum Olivaerplatz

14.00 Uhr Autokorso der Kollektive

ca. 16.00–21.00 Uhr
Zahllose BürgerInnen besuchen Banker mit ihren Autos in der City. Wer langsam fährt, fährt unfallfrei!

16.30 Uhr Tauentzienstr.
Besuch im KaDeWe

18–19.00 Uhr Wittenbergplatz
Kundgebung
Birne lamentiert über den Hunger

ab 19.00 Ku Damm
„Schnell-Im-Biß" bei McDonalds
abends dezentral
FFFF (Frei für Flexiblen Feierabend)
Gute-Nacht-Chöre vor den Hotels

9.30 Uhr ICC
Plenumsdiskussion

9.00 Uhr
Die Gattinnen besuchen das Jagdschloß Grunewald/Schloß Charlottenburg, Ägyptisches Museum

10.30 Nationalgalerie/Königl. Preuß. Porzellanmanufaktur

15.00 Uhr ICC
Plenumsdiskussion

14–16.30 Uhr
Gattinnen befahren den Wannsee und die Havel

?????

Donnerstag 29.9. 4. Akt

Internationalismus-Widerstand

8.00 Uhr Aquarium Budapesterstr.
BürgerInnen beobachten Bänker

13.00 Uhr Steinplatz
Enthüllung eines dritten Gedenksteins für die Opfer der Freiheit des Geldes durch die Scheinheiligen

16.00 Uhr Kaiser-Wilhelm-Platz
Internationalistische Demo

7.30 Uhr ICC
Pressefrühstück der Weltbank

8.30 Uhr ICC
Pressekonferenz des Präsidenten der Weltbank

9.30 Uhr ICC
Plenumsdiskussion

9.00 Uhr Gattinnen besuchen den Reichstag

16.00 Uhr ICC
Abschlußveranstaltung anschließend Pressekonferenz des IWF danach Pressemempfang von IWF und Weltbank

eln Banker - Bürger Besichtigen Banker - Bürger Beklatschen Banker - Bürger Bejubeln Banker - Bürger Bea

Permanentes Luft-Gedröhne ... Spucke von oben ... *(Foto: Herr Özlügül)*

Spucke von unten ... aus der Massenauflage von „Büro"-Spuckis

Do 22.9.

Vormittags veranstalten VertreterInnen der IWF/Weltbankkampagne im Café am Steinplatz eine weitere **Pressekonferenz**, auf der nochmals auf die Ziele der Kampagne hingewiesen wird: die inhaltliche Auseinandersetzung mit und den Protest gegen Verschuldungskrise und Weltwirtschaftspolitik auf die Straße zu tragen.

Anläßlich der **Eröffnung des Ökokongresses in der Hochschule der Künste** (Veranstalter: Bundesverband Umwelt- und Naturschutz (BUND), Dauer: 22. - 24. 9., Thema: Umweltzerstörung und Weltbank) veranstaltet die Jugend des BUND trommelnd und trillerpfeifend am Nachmittag einen **Trauermarsch für den tropischen Regenwald**.

Ebenfalls am Nachmittag besichtigen neun Mitglieder von SAM DRAM, einem politischen Orchester aus Frankfurt, lärmend eine **Bankfiliale am Hohenzollerndamm** und bewegen sich anschließend zu Sambarhythmen auf den Bürgersteigen weiter. Da die Polizei das Ganze für eine unangemeldete Demonstration hält, sperrt sie kurzfristig die Kreuzung Uhlandstraße/Hohenzollerndamm.

Weitere Polizeiaktionen des Tages sind **diverse Festnahmen**, z. B.: drei Frauen und ein Farbeimer in Charlottenburg, sechs Leute in Zehlendorf; ein 17jähriger, der in Charlottenburg „einen roten Aufkleber" auf einen Briefkasten anbrachte; ein Mann und eine Spraydose in Kreuzberg; zwei Männer am Kudamm, „die Halteverbotsschilder mit sich führten".

Bei der Frau, die beim abendlichen Spucki-Kleben vor Schering im Wedding verhaftet und erst um 6.30 Uhr wieder freigelassen wird, sowie bei dem Mann, der es wagte, in Steglitz 213 Programm-Faltblätter der „International Murder Foundation" in seiner Fahrradtasche zu transportieren, werden zusätzlich Hausdurchsuchungen durchgeführt.

Ansonsten werden am Donnerstag mehrere für die Aktionstage **geplante Veranstaltungen** aus straßenverkehrsrechtlichen (!) Gründen **verboten**.

Theater-Aktion des BUND *(Foto: Gruchot)*

Soeben eingetroffen: die Aktionsgruppe aus Münster bei einer ihrer ersten öffentlichen Darbietungen ... *(Foto: Thomas Wrede)*

Fr 23.9.

Vormittags wird der **Internationale Gegenkongress** im Audimax der Technischen Universität mit Kultur aus Kolumbien eröffnet: Das „Theatro La Candelaria" und die Gruppe „Vanilla Gorgon" wechseln sich mit einer Rede von Mauricio Rosencof (Uruguay) ab.
Der zweitägige Kongreß, auf dem in fünf parallel verlaufenden Foren mit mehr als 60 ReferentInnen über Verschuldungskrise und IWF/WB-Politik diskutiert wird, platzt aus allen Nähten, da statt der erwarteten 800 Menschen schließlich über 4000 gekommen sind.

Freitagmittag wird die **Antiimperialistische Stadtrundfahrt erneut gestoppt**, diesmal am Frauenknast Plötzensee. Die Personalien der TeilnehmerInnen (Krankenschwestern) werden festgestellt und im Polizeicomputer abgespeichert. Bei der Durchsuchung des Busses fällt der Polizei besonders ein Kabel im Werkzeugkasten auf, das nach Ansicht der Ordnungshüter als Handfessel benutzt werden könnte.
Etwa zeitgleich veranstalten über 150 TaxifahrerInnen ein **Taxi-Korso**: Die Taxistas fahren, trotz Androhung von Lizenzentzug, hupend gegen IWF und Weltbank quer durch die gesamte Innenstadt. Nach der Abschlußkundgebung am Ernst-Reuter-Platz werden drei Leute für mehrere Stunden festgenommen und der Lautsprecherwagen beschlagnahmt.
Am Nachmittag spielen die „Scheinheiligen" in der **Tegeler Fußgängerzone** Theater, was die Polizei mal wieder zum Einschreiten veranlaßt. SAM DRAM trommelt dagegen und wütende Passanten stimmen in Sprechchöre ein: „Freiheit für die Kunst".
In Charlottenburg wollen die Grüneuniformierten einer „Zahltag"-Verteilerin weismachen, das Verteilen der Massenzeitung sei genehmigungspflichtig. Vorsorglich werden sowohl die Personalien der eingeschüchterten Verteilerin als auch die restlichen Exemplare des **Zahltags Nr. 1** kassiert. Mit leichten Prellungen vom rechten Knie bis zu den Rippen endet in der **Wanne B-30679** gegen 21.30 Uhr der zaghafte Versuch einer Beobachterin des Büros „Stadtfreiheit trotz Weltbanktagung", am Breitscheidplatz herumlungernde bayerische USK-ler von hinten (!) zu fotografieren.
Am **Grenzübergang Rudolphstein** (Bayern) wird abends eine Gruppe von ItalienerInnen an der Weiterreise nach Berlin gehindert und in Gewahrsam genommen mit der Begründung, daß sie an den autonomen Aktionstagen teilnehmen will.

Gegenkongreß mit mehreren parallelen Foren: Die Dokumentation ist bei Pahl-Rugenstein erschienen *(Foto: Gruchot)*

Taxi-Korso der Taxistas – mit den Aktions-Dollars des „Büro für ungewöhnliche Maßnahmen" *(Foto: Peter Homann)*

Eröffnung des Gegenkongresses mit Theatro La Candelaria aus Columbien *(Foto: Gruchot)*

Sa 24.9.

12.00 Uhr: Unbeeindruckt vom offiziellen Verbot, führen das „Büro für ungewöhnliche Maßnahmen", SAM DRAM und die Aktionsgruppe Goldenes Kalb aus Münster ihr **Strassentheater auf dem Breitscheidplatz** auf. Trotz Polizeiknüppel und Chemical Mace wird mit Hilfe des massiven Protestes der Umstehenden eine mehrmalige Wiederholung des Theaterstückes durchgesetzt. (Siehe Artikel „Trommelfeuer - zur Eroberung des öffentlichen Raumes")

20.30 Uhr, Breidscheidplatz:
„Büro" und „Gegen-Kongreß" mobilisieren zum verbotenen **„Trommelfeuer"**, das wie die Theateraktion ebenfalls durchgeführt wird.
Im Anschluß ziehen 2000 Menschen **spontan über den Kudamm** - trommelnd und lärmend gegen die Banker, die sich bereits in größerer Zahl in Hotels und Restaurants aufhalten. Beim Hotel Kempinski wird massiv an die Scheiben getrommelt. (Siehe „Zeit"-Ausschnitt)
Über diese selbstbestimmten „Zwischenfälle" hinaus gibt es keine weiteren. Der Zug gelangt unbehelligt zum **Abschlußfest des Gegen-Kongresses** in der TU.
Sonstige Ereignisse:
Im Wedding werden 50 „Murder-Foundation"-Einladungen und 4 VerteilerInnen festgenommen. Abends Festnahme von 3 Leuten vor dem Excelsior. Zwei Frauen und ein Mann werden angeblich beim Sprühen abgegriffen. Am Nollendorfplatz fehlt ein Verkehrsschild mit der Folge, daß Zivis die Wohnung des neuen Besitzers durchsuchen.

Die zum ersten Mal erscheinende tägliche Massenzeitung „Zahltag" findet bei AktivistInnen und bei der Bevölkerung großen Anklang *(Foto: Theo Heimann)*

(Foto: Andreas Schmidt)

Die Polizei versucht, das Straßentheater zu verhindern: „Freiheit für die Kunst!" lautet die vielstimmige Antwort

(Foto: H.P. Stiebing)

Straßentheater-Aktion durchgesetzt. *(Foto: Andree Kaiser)*

Trommelfeuer durchgesetzt. *(Foto: Andree Kaiser)*

DIE ZEIT–Nr. 40 ☆

Samstag, 21.30 Uhr, Kurfürstendamm. Vier Spitzenmanager der Weltbank beim Dinner mit Journalisten; vor dem Fenster zieht eine Gruppe von vielleicht 500 Demonstranten vorbei, laut trommelnd und skandierend: „Weltbank verjagen, IWF zerschlagen". Das Kreuzberger „Büro für ungewöhnliche Maßnahmen" hatte Begegnungen genau dieser Art im Sinn, als es für den Samstag zu einer Trommelsession in der City aufrief. Motto: „Bürger beaufsichtigen Banker".

„Tell 'em, the World Bank isn't afraid", ruft ein Amerikaner mehr oder weniger symbolisch zum Fenster hinaus: Sag' ihnen, daß wir keine Angst haben.

Natürlich hat die Protestwelle gegen die Berliner Jahrestagung auch bei den 8000 Mitarbeitern von Weltbank und IWF Spuren hinterlassen, jenen hochqualifizierten und hochbezahlten Spezialisten, der multinationalen

Haben

ster, ein
regt um
losgehe
sam fü
spanis
kocht.
Gegess
aus Ka
teinam
wird
zwa
tr

Spontan-Demo bei Nacht: Begegnung der „ungewöhnlichen Art" am Kempinski *(Foto: Ann-Christine Jansson/presstige)*

So 25.9.

(Foto: Paul Langrock/Zenit)

Bei strahlender Sonne erleben ca. **80.000 Menschen eine der größten Demonstrationen** in der jüngeren Geschichte Berlins.
Mehr als 150 Organisationen haben zum Protest gegen die Politik von IWF und Weltbank, für Solidarität mit der sog. „Dritten Welt" und eine sofortige Schuldenstreichung aufgerufen.
Vor allem an U-Bahnhöfen in der näheren Umgebung des Kranzlerecks führt die Polizei umfangreiche Personen- und Taschenkontrollen durch, beschlagnahmt säckeweise Halstücher, Schals und Transparent-Stangen (passive Bewaffnung) gegen Quittung. Frisch angereiste Wessis benutzen dieses System pfiffigerweise als „Gepäckaufbewahrung" für ihre bei der Demo hinderlichen Rucksäcke.
Während der Demo hält sich die Polizei trotz massiver Präsenz zurück – bis auf Preßspaliere und Provokationen beim sog. „Schwarzen Block".
Auf einem Baugerüst an der Elisabethstraße/Ecke Kaiserdamm verführen ein paar Jugendliche – zur Belustigung des Demopublikums – die Polizei zu einem Katz- und Maus-Spiel.
Die Stimmung ist hervorragend, mehrere Musik- und Straßentheatergruppen, das inzwischen schon bekannte „Goldene Kalb" u. a. verleihen dem Zug streckenweise Happening-Charakter.
Die **Abschlußkundgebung** findet in Sichtweite des ICC statt, das vorsorglich in eine Festung verwandelt worden ist. Auf der Kundgebung reden Lunas Vargas aus Peru, Carol Vusi aus Südafrika, Vandava Shiva aus Indien und Brigitte Ott (BUKO) für die Kampagne.

Der ursprünglich im Museum für Verkehr und Technik in Kreuzberg geplante offizielle Bankerempfang mußte aus „Sicherheitsgründen" in die militärisch leichter kontrollierba-

(Foto: Gruchot)

(Foto: Peter Homann)

(Foto: UMBRUCH bildarchiv)

re Zone der **Kongreßhalle** verlegt werden.
Trotzdem gelingt es den DemonstrantInnen, den Nato-Draht zu überwinden und den Protest auch dorthin zu tragen.

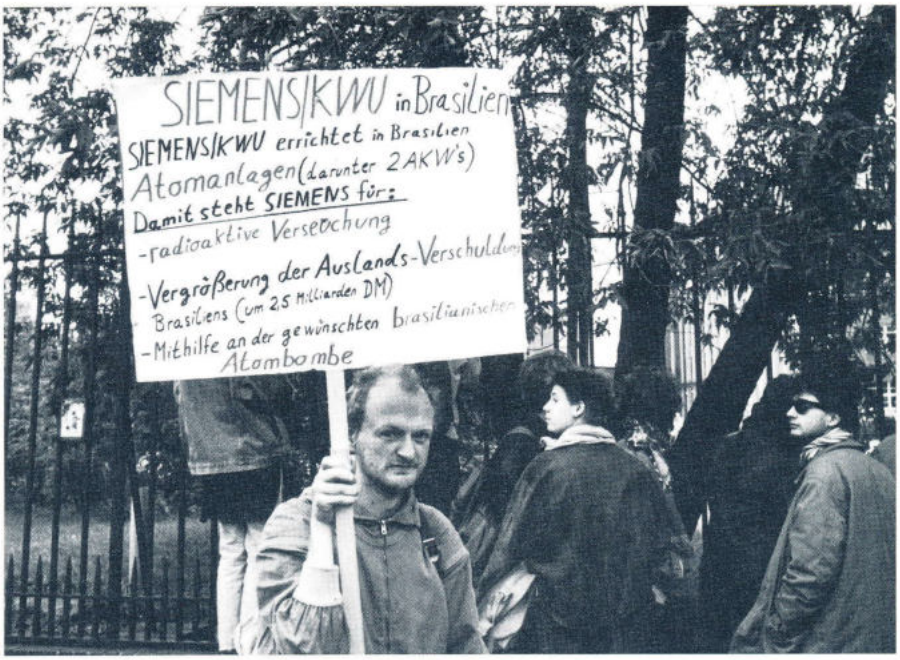
Abends ab 20.30 Uhr ist wieder das **„Trommeln in der Nacht"** angesagt. Gegen 22.00 Uhr kommt es zum ersten großen - ca. eine Stunde dauernden Polizeikessel mit etwa 2000 Leuten. Bei Knüppeleinsätzen der Polizei wird u. a. ein Demonstrant durch einen Stockstoß ins Auge schwer verletzt.

Am Sonntag werden insgesamt 12 Leute festgenommen, von denen vier dem Haftrichter vorgeführt werden.

(Foto: Ann-Christine Jansson/presstige)

(Foto: UMBRUCH bildarchiv)

Mo 26.9.



(Foto: UMBRUCH bildarchiv)

In den Räumen der Freien Universität wird parallel zum eigentlichen Beginn der IWF-Tagung das **„Permanente Tribunal der Völker"** eröffnet, das der Italiener Lelio **Basso** 1979 gründete. Mit einer vielbeachteten Rede von Adolfo Perez Esquivel beginnt die viertägige Verhandlung.

Vor dem **Frauenknast Plötzensee** holen am frühen Morgen 250 Frauen und Lesben eine entlassene Gefangene ab und machen eine kurze Kundgebung zur Haftsituation und zu den Inhalten des Widerstandes gegen den IWF.

Vor den **Siemens**-Werken finden mittags die zentralen Aktionen der Anti-AKW-Bewegung - „Keine Energie für den Kongreß" - statt. Rund 1000 Leute beteiligen sich an einer dreieinhalbstündigen Wanderkundgebung auf ausgestorbenen Straßen, vorbei an verrammelten Läden. Wegen der anrückenden „Chaoten" durften die Siemens-Beschäftigten eine Stunde früher Feierabend machen. Ebenfalls am Mittag nehmen 250 Leute bei **Karstadt am Hermannplatz** teil an einer Kundgebung gegen die miesen Bedingungen für Frauen in Erwerbs- und Hausarbeit. Anschließend findet ein Spaziergang durch die Karl-Marx-Straße statt.

Das Nachmittagsprogramm beginnt mit einer **„Männer-Versteigerung"** vor dem **DER-Reisebüro** am Kudamm, einem der indirekten Helfershelfer bei Prostitutions-Tourismus und Frauenhandel.

Gleichzeitig versammeln sich rund 1500 Menschen bei **PAN AM** am Breitscheidplatz und protestieren ebenfalls gegen Sextourismus, aber auch gegen die Zwangsarbeit in Frauenknästen zugunsten dieser u. a. Fluggesellschaften.

Unter dem Motto **„ADLER** die Flügel stutzen" blockieren 80 Leute für einige Zeit den Eingang der Verkaufszentrale am Kudamm.

Auf dem Wittenbergplatz zeigt die Gruppe **„Frauenfrühstück"** 150 aufmerksamen ZuschauerInnen ihren **„Tango der Macht"**.

Bösartiger Jubel vor der Oper:

Weit über 1000 Leute drängen sich am Abend vor den Absperrungen und geben mit Trommeln, Trillerpfeifen und dem vielstimmigen Hit „IWF - Mördertreff" dem Bankergalamuff das gebührliche kulturelle Geleit zur Zauberflöte.

Soviel Anteilnahme veranlaßt die geschichtsbewußte Polizei den „Benno-Ohnesorg-Platz" gegenüber der Oper wieder einmal unter Tränengas- und Schlagstockeinsatz zu räumen. Vor dem Schillertheater werden über 100 Leute zeitweilig eingekesselt und die EbLT inszeniert ihren berühmt-berüchtigten „Schlagstock-Tango".

Danach ziehen die DemonstrantInnen zurück zum allabendlichen **Trommeln auf den Breitscheidplatz.** Dort wird ein Teil der 2500 Leute von der knüppelnden Polizei Richtung Wittenbergplatz getrieben. Es kommt zu zwei Kesseln: ein kleinerer Ecke Tauentzien/Nürnberger Straße, ein größerer mit ca. 1200 Leuten auf dem Breitscheidplatz. Ungefähr um 21.15 erhält die Einsatzleitung von „oben" die Order „Jetzt alle Leute mit Musikinstrumenten verhaften", die sie freudig entgegennimmt und weiterleitet. Als weit hinter dem Kessel ein Schüler mit einer kleinen Trommel aus einem Pissoir kommt, um nach Hause zu gehen, wird er auf der Stelle und höchstpersönlich von der beflissenen Einsatzleitung mitsamt seiner Trommel verhaftet.

Kurz vor 22.00 werden die Leute im großen Kessel von der Polizei aufgefordert, einzeln in Richtung Wittenbergplatz abzuziehen. Auch jetzt wird das staatliche Musikmonopol mit Beschlagnahmungen von Koch- und Musikinstrumente durchgesetzt. Unbeeindruckt sammeln sich in der Innenstadt immer neue Menschenmengen, Neugierige, JournalistInnen, Anwohner und Touristen. Sie alle werden von knüppelnden Greiftrupps unterschiedslos und brutal wie die Kaninchen gejagt, bis in Kinos und U-Bahnhöfe verfolgt oder, wie in der Rankestraße, an den Haaren aus Kneipen gezerrt. Gegen 23.00 Uhr bekommt die Polizei, wie häufig in diesen Tagen, „Unterstützung" von 15 bis 20 Faschos in Bomberjacken. Sie stehen am Bahnhof Zoo und prügeln auf vor der Polizei fliehende DemonstrantInnen ein. Kurze Zeit später werden am U-Bahnhof Kurfürstendamm sechs Faschos scherzend mit Bullen gesichtet.

Gleichzeitig versammeln sich noch einmal rund 50 Leute zu einem **„Gute-Nacht-Chor"** für die Banker vor der Oper. Die SängerInnen sehen sich überfallartig eingekesselt und werden festgenommen.

Insgesamt werden 130 Leute festgenommen und zahlreiche DemonstrantInnen verletzt.

(siehe Artikel zu Trommelfeuer)

Di 27.9.

Frühmorgens steht die Banker-Begrüßung am reichlich abgesperrten **Flughafen Tegel** an. Trotzdem gelangen ca. 150 gutgekleidete Personen und 1 schwarz-rotes Transparent in die Abfertigungshalle. Die kurze aber heftige Begrüßung der ankommenden Gäste, die sich durch ein Polizeispalier quetschen müssen, wird abgelöst von 3 Aufforderungen, die Halle zu räumen. Während die Leute aus dem engen Gebäude rausgedrückt werden, kommt es zu Tumulten und vier Festnahmen. Hinter den Kulissen wird einer der Männer von mehreren Beamten derartig zusammengeschlagen, daß er eine Gehirnquetschung davonträgt.

Am Mittag ist der Winterfeldplatz Ausgangspunkt eines von Langer Hand vorbereiteten **„Stadtspiels"**, das bei den Bütteln einige Konfusion auslöst und in der Innenstadt bis hin zum ICC Verkehrsstillegungen mit sich bringt. Die wendige Taktik der 600 radfahrenden IWF-GegnerInnen und die Tatsache, daß L.Hand, mutmaßlich ein Mittelamerikabewegter auf eine Anmeldung verzichtet hat, sichert der Demo maximale Entfaltungsmöglichkeiten und weitgehend freie Routenwahl. Ziele sind u. a. die CDU, Tschibo, ein Börgerking und das ICC. Für Heiterkeit sorgen die Grünuniformierten mit dem Versuch, der Demo zu Fuß hinterherzuhecheln.

Eine **weitere Fahrraddemo** von der Amrumerstraße bis zum Breitscheidplatz findet mit staatlichem Segen statt.

Unter dem Motto „Schmeißt die Knochen zurück, die sie uns übrig lassen" stören am Joachimsthaler Platz 250 Frauen und Lesben den Konsumalltag.

Am Nachmittag nehmen 2000 Leute an einer Kundgebung vor dem Pharmakonzern **Schering im Wedding** teil. Zu einer Spontan-Demo machen sich ca. 400 Leute mit der U-Bahn in Richtung Gesundbrunnen

(Foto: Ingo Fiebig)

Frauenaktion: Schmeißt die Knochen zurück, die sie uns übriglassen *(Foto: UMBRUCH bildarchiv)*

auf. Am Ziel angekommen, zerdeppert eine kleinere Gruppe die Scheiben einer Bank. Anlaß für die Polizei, die 200 später Eingetrudelten einzukesseln und stundenlang in der Gefangenensammelstelle in der Kruppstraße unter menschenunwürdigen Bedingungen zusammenzupferchen.

In der Innenstadt wird die Parole ausgegeben **„Hoffentlich nicht Allianz versichert"**. Ungeachtet dieser Mahnung ufert eine 1500 TeilnehmerInnen-starke Demonstration vom **Deutschen Institut für Entwicklungshilfe** in Begleitung einer polizeilichen Armee zum Steinplatz aus. Nach Ende der Kundgebung werden die DemonstrantInnen im Spalier, haut- bzw. knüppelnah, zum U-Bahnhof Ernst-Reuter-Platz „geleitet". Diese finden sich danach wieder zum obligatorisch gewordenen **Trommelfeuer** an der Gedächtniskirche ein und erhören dort das polizeiliche Stoßgebet „Unsern täglich Kessel gib uns heute". Zum Dank dafür inszenieren die Polizeichoreografen mehrere große und kleine Kessel, nicht ohne ihr Gewaltmonopol mittels der Prügelstrafe sinnlich wahrnehmbar zu machen. 70 DemonstrantInnen werden nach ASOG festgenommen. Im rechten Glauben, auch das Grundrecht auf **Pressefreiheit** sei außer Kraft gesetzt, prügeln die Bullen an diesem Abend auch wieder auf JournalistInnen und ganze Kamerateams ein. Vor allem Fotoreporter tragen z.T. schwere Gesichtsverletzungen davon, der Presseausweis wird zum Knüppel-Signalreiz.

Um zu protestieren, machen sich 25 Medientätige auf die Suche nach dem zuständigen, aber unerreichbar bleibenden Einsatzleiter und geraten so in den legendären ersten deutschen „Presse-Kessel".

Am Kranzler vorbei ziehen 15 Sänger mit dem schönen deutschen Volkslied „Kein schöner Land..." auf den Lippen. Das ist zuviel für unsere nervöse Polizei und sie verlangt von den Sängern: „sofort Aufhören!" Während der halbstündigen Peronalienüberprüfung, die ein reges Publikumsinteresse hervorruft, vertreiben sich die Sänger die Zeit mit Weitersingen. Einige beginnen gar damit, ihre Jacken auszuziehen, was die Beamten zu der Durchsage veranlaßt: „Sie begehen hier strafbare exhibitionistische Handlungen, sofort Aufhören!"

Kurz vor Mitternacht unternehmen in der Spandauer Altstadt 35 Leute einen lautstarken Protestumzug und werden von der Polizei abkassiert.

Insgesamt gibt es am Dienstag 280 Festnahmen und viele Verletzte mit Gehirnerschütterungen bzw. Mehrfachverletzungen.

Mit Rad und Tat zum Stadtspiel ... *(Foto: UMBRUCH bildarchiv)*

Schrille Gute-Nacht-Chöre vor den Hotels ... *(Foto: UMBRUCH bildarchiv)*

Mi 28.9.

(Foto: UMBRUCH bildarchiv)

Am frühen Morgen **beaufsichtigen** 50 BürgerInnen lautstark die **Banker** bei der Abfahrt von ihren Hotels zur „Arbeit". Sie werden bei dieser Dienst-Aufsicht von der Polizei stark behindert.

Ebenfalls am Morgen machen 300 Leute in Kreuzberg 61 einen fröhlichen Spaziergang gegen den Zwang zur Arbeit von **Arbeitsamt IV** zur **AOK** am Mehringplatz.

Den Vormittag vertreiben sich rund 200 Gutgelaunte und 250 Polizisten beim **Börsen- und Bankenspaziergang**. Vor der Börse startet ein buntes Aufklärungs-Spektakel mit dem „Goldenen Kalb", SAM DRAM und den „Schein-Heiligen":

Banker-Karikaturen tingeln vor Banken und durch Cafes oder treiben

Auf dem Weg vom Arbeitslosen-Amt zu den Krankheits-Verwaltern ...

(Foto: Gruchot)

(Foto: UMBRUCH bildarchiv)

verletzte DemonstrantInnen vor sich her. Info-Material findet reißenden Absatz. Die theatralische Abschlußkundgebung vor der Deutschen Bank am Olivaer Platz beginnt mit dem Tanz um jenes Kalb. Die „Schein-Heiligen" belohnen die reichlich vor der Bank aufgehäufte Polizei mit den Spezial-Dollars der „International Murder Foundation" für ihre Mühe. Das „Büro" veranstaltet die General-Probe für das abends vor MacDonalds geplante Kotz-In...
Dann die Nachricht, daß nach der **Frauen- und Lesbenkundgebung** „Im Würgegriff der Banken - Leben auf Pump" am Stuttgarter Platz rund 100 Frauen eingekesselt sind. Sogleich macht sich der Großteil zur Wilmersdorfer Straße auf, um dort lauthals gegen Verhaftung und Abtransport von 95 Frauen zu protestieren. Gegen Mittag sorgen 13 Bombendrohungen gegen Pornoläden, Spielhallen und das Europa-Center, das sofort geräumt wird, für Aufregung und weiträumige Absperrungen. Zusammen mit dem Auto-Korso der Kollektive ergibt dies ein Verkehrschaos erster Güte.
Bettler betteln für Banker am

Kotz in: ... rauslassen was uns aufstößt *(Foto: UMBRUCH bildarchiv)*

(Foto: Gruchot)

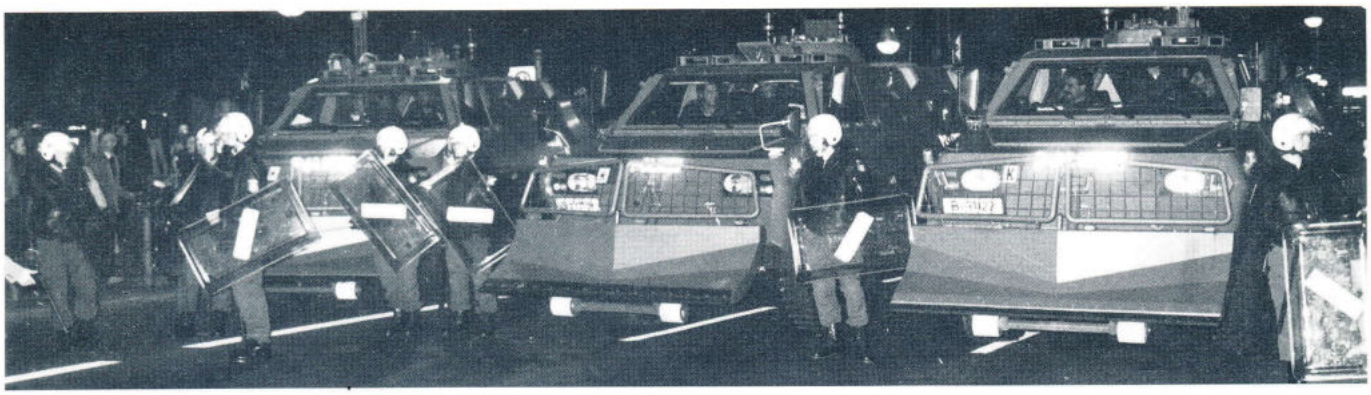
(Foto: Gruchot)

nachmittag auf dem Kudamm: „Die Ärmsten der Armen sammeln für die Armseligsten der Armseligen – für jene armen Schweine im ICC, die ihr Geld immer schon von den Armen genommen haben und nie genug davon kriegen können", so der O-Ton des „Büros für ungewöhnliche Maßnahmen". Mit dabei sind die 3 Tornados, Vanilla Gorgon und natürlich viele Laien-BettlerInnen. Die Übergabe des von den barmherzigen BerlinerInnen gespendeten Geldes zur Bewältigung der Schuldenkrise wird jedoch von der Polizei am ICC verhindert. So wird der IWF per Schuldeneintreibung weiterhin sein Unwesen treiben...

Diejenigen, die sich anschließend in den **Kaufrausch** im Luxuskaufhaus KADEWE stürzen wollen, finden einen völlig verrammelten und in Mehrfach-Grün völlig umstellten Konsumtempel vor. Die an den jetzt hölzernen Schaufensterscheiben angebrachte Parole „Wir dekorieren um" wird von einigen als Aufforderung verstanden: Vor dem Haupteingang verschüttet eine Kundin zwei Plastiktüten voll Blut und jemand behängt die Straßenlaternen mit Schweinsfüßen. Bis zum frühen Abend bildet die Polizei in wechselnden Formationen Ketten auf der

(Foto: UMBRUCH bildarchiv)

Eine Woche brauchte das KaDeWe, um hinter verrammelten Schaufenstern zu dekorieren *(Foto: UMBRUCH bildarchiv)*



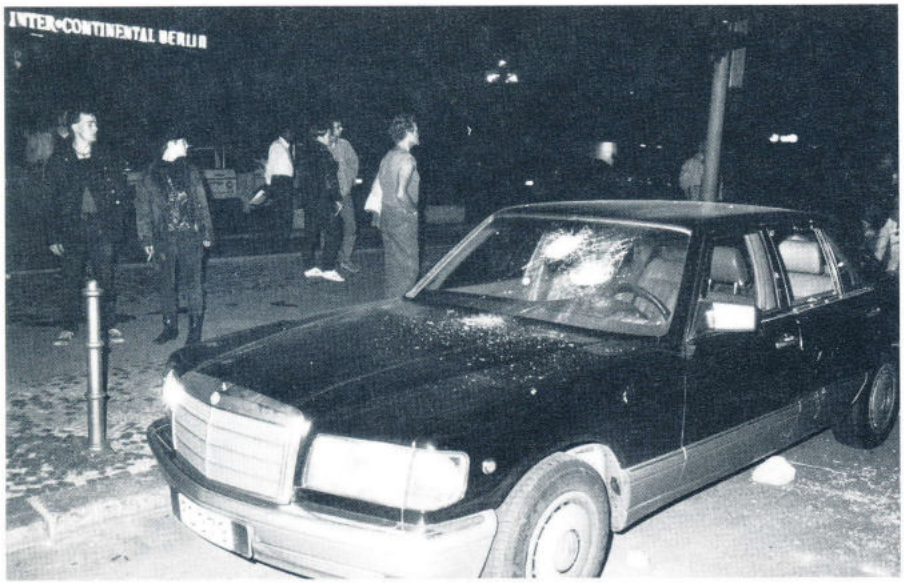
Tauentzienstraße und schiebt die 1000 DemonstrantInnen konfus hin und her. Egon Franke, Landesvorsitzender der Polizeigewerkschaft im Deutschen Beamtenbund, kommentiert die Situation vor dem KADEWE mit der nicht nur ihm eigenen Feinfühligkeit: „Das ganze **linke Gesocks** solte man insgesamt zusammenknüppeln." Und der Innensenator leistet sich sein legendäres Zitat zur Presse-Unfreiheit. Im ICC verteilt die **IWF/WB-Kongreßleitung an alle Teilnehmer** Hinweise, am nächsten Tag ihre Habe gleich ins ICC mitzunehmen, um sich - von weiteren Aktionen ungeschoren - schneller über den Flughafen „verpissen" zu können.

Die für den Abend geplante „Schein-Heilige Kundgebung" mit den 3 Tornados, Dr. Helmut Kohl und dem IG-Metall Chor kann leider nicht stattfinden, lockt aber viele in die Innenstadt.

Und so bietet sich zunächst das mittlerweile schon gewohnte Bild - doch so viele wie heute waren noch nie da. Die Polizei treibt immer wieder DemonstrantInnen von den Fahrbahnen und Kreuzungen - nur um festzustellen, daß sich hinter den Ketten sofort wieder neue Gruppen bilden. Die Polizei ist zersplittert und führt ihr Kesseltreiben ad absurdum.

Am Kranzlereck z. B. gibt es gegen 22.00 Uhr einen großen Kessel mit einigen hundert Leuten drinnen und einigen hundert drumherum. Da erscheint plötzlich der **Engel Martha** hoch auf dem Einrad und verkündet, er wolle den Bankern ins Gewissen reden. Die Begeisterung läßt den Kessel zerbrechen und in Windeseile bewegen sich über 1000 Menschen zum Hotel Intercontinental und zum Schweizer Hof, die beide unbewacht sind. Geheime organisatorische Kräfte werden entfaltet. Bis die völlig überraschte Polizei eintrifft, sind schon Frontscheiben der Hotels und mehrerer Limousinen zu Bruch gegangen. Mit dabei ist auch der Berliner Verfassungsschutz in Gestalt des „V-Mannes zur Probe" Steffen Telschow. (Er wird in der Nähe des Hotels Schweizerhof festgenommen und legt 2 Tage später ein Geständnis darüber ab, daß er die Heckscheibe der Daimler-Benz-Karrosse des luxemburgischen Außenministers eingeschlagen habe. Steffen Telschow wird zu einem Jahr auf Bewährung verurteilt.)

Im Theater des Westens steht für die Banker **„Ein Käfig voller Narren"** auf dem Programm. Eine Spontandemo wird aber von der Polizei mit einem reichlich brutalen Knüppeleinsatz in der Fasanenstraße in „einen Kessel voller Gefangenen" getrieben. Gegen 1.00 Uhr wird der letzte Kessel an der Rankestraße abgeräumt. Insgesamt gibt es am Mittwoch 310 Festnahmen.



Gefährliches Parken außerhalb des Kessels ... *(Fotos: UMBRUCH bildarchiv)*

Do 29.9.

Der Donnerstag beginnt, wie schon der Mittwoch, mit der **Begrüßung der Banker** in der Budapesterstraße. Nur scheinen die anwesenden Polizisten heute ganz besonders lärmempfindlich und auch sonst recht reizbar. Am Tag zuvor noch hingenommen, werden diesmal die Personalien aller TeilnehmerInnen festgestellt und Platzverweise, sog. „City-Verbote", erteilt.
Gleichzeitig sorgen ein paar ältere Autos, die sich in der Nähe des ICC selbst entzünden, auf Polizeiseite für hektische Betriebsamkeit.
An der FU erstellt die Jury zum Abschluß des **Basso-Tribunals** ein 20-Seiten starkes Urteil, in dem sie auf den Versuch einer langfristigen Reform von IWF und Weltbank setzt.
Auch die Weltbanktagung geht zu Ende und zum Abschluß ist das **„Büro für ungewöhnliche Maßnahmen"** vom IWF beauftragt worden, der Stadt Berlin eine bleibende Erinnerung an seine Tagung zu hinterlassen...den **Gedenkstein für die Opfer der Freiheit des Geldes** nämlich, den die Schein-Heiligen auf dem Steinplatz neben den Gedenksteinen für die Opfer des Faschismus und des Stalinismus enthüllen. Darum war es wohl auch die einzige genehmigte Aktion des „Büro". Zahlreiche Vertreter des internationalen Finanzkapitals drücken ihre Anteilnahme mit den Opfern ihrer Politik durch Kranzniederlegungen aus.
Der Vertreter der Vatikan-Bank hält eine denkwürdige Rede...
Im Anschluß wird aufgerufen, geschlossen zur Gedächtniskirche zu eilen. Dort findet eine vorübergehende Besetzung und Behängung mit Transparenten durch Freunde des „Büro" statt. Zur Musik von SAM DRAM versammeln sich schnell Hunderte von Menschen unter den Transparenten. Das Auftauchen von Polizei und Feuerwehr tut ein übriges dazu, daß der Kudamm bald von Schaulustigen verstopft ist.

(Foto: Andreas Schmidt)

(Foto: David Baltzer/Passport)

...zuguterletzt kondolierten Vertreter des Vatikan: *(Foto: Andreas Schmidt)*

Liebe Gläubiger!
Liebe Schein-Heilige!

Wir alle blicken in diesen Tagen, wo die hohen Herren der Weltbank unter uns weilen, voll Trauer herab auf jene andere Welt tief unten, die wir die Dritte nennen.
Ein unermeßlicher Abgrund von Schulden tut sich auf, und fassungslos stehen wir vor den Opfern und fragen: Wie konnte das geschehen? Bange fragen wir, wie war es möglich, daß gerade in den Ländern sich die Menschen in Schuld und Not verfangen haben, die Gott der Herr mit den schönsten und kostbarsten Bodenschätzen reich beschenkt hat?

Wie konnte es zugehen, daß gerade in den Ländern, die die besten Polizeien der Welt haben, niemand aufpaßte, als jene Schuldigen sich das viele Geld nahmen, das sie uns jetzt nicht zurückgeben wollen?
Wie kann es sein, daß auf dieser Welt alle zwei Minuten ein Mensch den Hungertod erleidet, wo doch McDonalds jedes Jahr auf's neue 100 Millionen Hamburger austeilt? Wissen die Menschen nicht den Weg zur rettenden Filiale? Scheuen diese Menschen den Weg zum Abendmahl, das in der Kirche für jeden Frommen, der guten Willens ist, bereitet wird?
Erschüttert stehen wir vor den zerschossenen Leibern der Verirrten, die im Angesicht des Hungers zum Gewehr griffen, statt zum rettenden Pflug, die Soldaten hinmähten, statt zu säen, die in die sterbende Umwelt hineinschossen, anstatt Swing-Kaffee anzubauen?
Dies alles ist für uns voller Rätsel. Und angesichts der Schuldensumme von über 1000 Milliarden Dollar überlegen wir, ist es die Gier nach mehr Fernsehgeräten, nach Jogginghosen, nach Surfboards, die den Indio in diese Not bringt oder sind es die teuren Batterien für seine großen Kofferadios?
Wir wissen es nicht. Wir wissen nur: Lateinamerika, du bist mit deinem Latein am Ende.
Und wenn wir nun vor diesem Abgrund die Frage stellen: Gibt es keine Rettung und keinen Trost für die verschuldeten Opfer, keinen Weg, ihre unermeßliche, drückende Schuld zu begleichen, gibt es keinen Pfad, der aus diesem Jammertal, aus diesem Urwald herausführt? So sage ich dennoch: Ja! denn wo Leben ist, ist Hoffnung.
Neulich, als ich wieder einmal Zeitung las, erfuhr ich von einem armen Waisenkind aus Tegucigalpa, das seine Augen spendete, um ein mit Blindheit geschlagenes nordamerikanisches Kindlein wieder sehend zu machen und siehe: da ward beiden geholfen: Das eine brauchte das Elend nicht mehr anzusehen, das andere konnte wieder Reader's Digest lesen. Auch hörte ich von einem armen Indio, der nichts weiter hatte, als ein gutes Herz. Er gab es hin - und vielleicht ist diese stille Gabe des Mannes, der schon im Koma lag, in den Augen des HERRN ein größeres Scherflein als ein ganzer Sack voll spanischer Cruzeiros oder ein Wechsel der Bank von Mexiko. Denn bei den Herren ist manches, was für den Indio wertlos sein mag, kostbar, aber in den Augen der Herren zählt nicht viel der Wert solcher Schätze wie Kupfer und Schwefel, und der Arbeitstag eines Campesino ist für sie weniger als ein Tropfen Benzin für das Papamobil.

Diese Beispiele zeigen uns: Kein Leben ist umsonst, und wer bereit ist zu geben, mit jeder Faser seines Körpers die Schuld abzutragen, dem wird vielleicht eines Tages vergeben. Und so rufe ich Euch, ihr Kinder Lateinamerikas: Gebt Eure Herzen dem Massachusetts Medical Institute, verschreibt Euch ganz dem Dallas Transplantation Center. Gebt, so wird Euch gegeben. Denn wo Leben ist, ist Hoffnung!

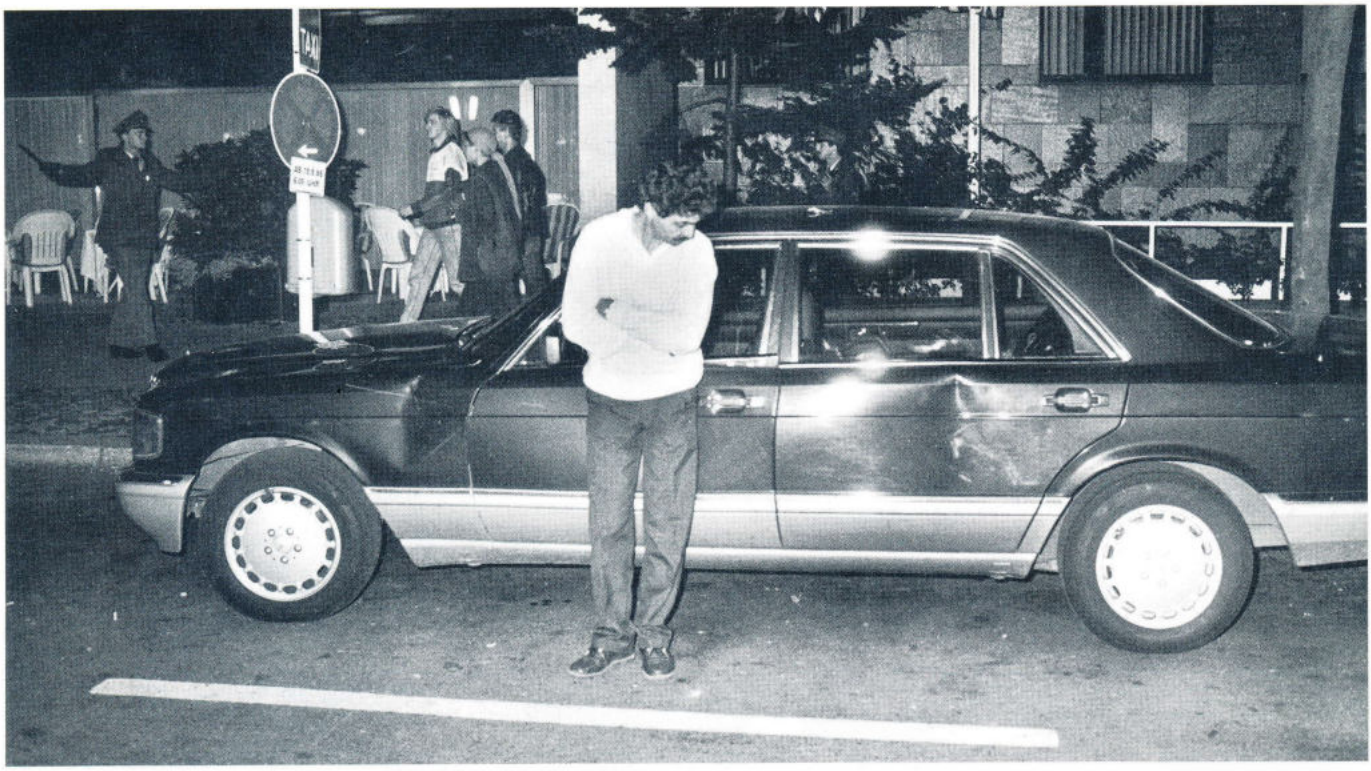
Die Drei Tornados

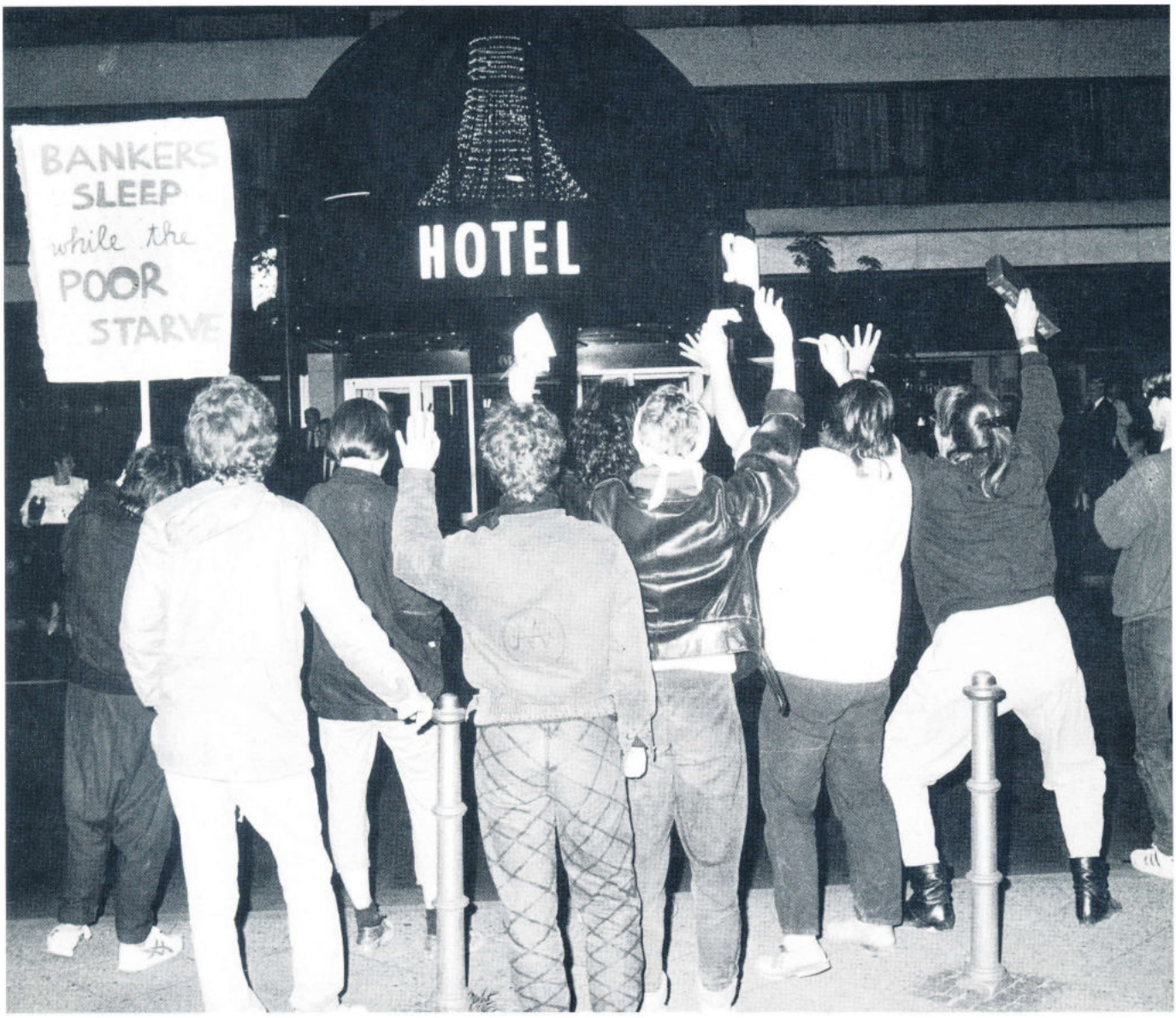
Für den Nachmittag ist die **Internationalistische Demo** des autonomen und antiimperialistischen Spektrums am Kaiser-Wilhelm-Platz angekündigt. Schon eine Stunde vor Beginn sind die Zufahrtswege sowie der U-Bahnhof Kleistpark abgeriegelt. Die Polizei führt intensive Taschen- und Körperkontrollen durch und es kommt zu ersten Verhaftungen. Um 16.00 Uhr befinden sich 2000 Leute auf dem Platz. Hier provozieren u. a. die bayrischen Unterstützerkommandos, die sich keilförmig in die versammelte Menge schieben. Noch bevor sich die Demo in Bewegung setzt, kommt die Aufforderung zur Entmummung, gefolgt von einem überaus brutalen Knüppeleinsatz auf die Demospitze. Dabei werden 30 Leute festgenommen.
Die Verhafteten werden in eine Seitenstraße gezerrt und dort vor den postierten Wannen fotografiert. Dabei werden sie z.T. mit Schlägen ins Gesicht gezwungen, sich mit ihren Halstüchern zu „vermummen" und anschließend ein 2. Mal fotografiert.
Nachdem die Demo endlich einige Meter gelaufen ist, kommt es zu einem erneuten Angriff, diesmal auf den Lautsprecherwagen. Wieder werden etliche Menschen verletzt und abkassiert. Erst gegen 18.00 Uhr setzt sich die Demo in kämpferischer Stimmung in Bewegung - umgeben von einem gigantischen Polizeiaufgebot. Inzwischen ist die TeilnehmerInnenzahl auf etwa 7000 angewachsen.
An der **Urania** (bis dahin war die Demoroute genehmigt) hat die Polizei einen Riesenkessel vorbereitet. Der gesamte Platz ist von einer Wagenburg aus ca. 130 Wannen umringt. Als „Einlaßtore" für weitere Truppen sind 6 Räumpanzer zwischen den 10 Berliner Sperrgitterwannen postiert. Ein Sortiment Hochleistungswasserwerfer steht derweil auf dem Wittenbergplatz bereit.
Die Demo läuft jedoch nicht in die vorbereitete Falle, sondern löst sich kurz vor der Urania auf und setzt sich in entgegengesetzter Richtung ab.
Rund um den **Nollendorfplatz** toben sich dann erneut die USK'ler aus, aber auch das Berliner SonderEinsatzKommando in Zivil und mit Tonfas bewaffnet, ist bei der Menschenjagd dabei. Leute werden bis in Hauseingänge verfolgt und die Bullen halten feste die Türen zu, v. a. wenn die Presse in der Nähe ist.
Nach und nach verlagert sich das Geschehen in die Innenstadt und die Leute versammeln sich wieder am **Breitscheidplatz**. Gegen 21.00 formiert sich eine Spontan-Demo, die eine halbe Stunde später von der Polizei unter Schlagstockeinsatz abgeräumt wird. Am Wittenbergplatz kommt es zu einem großen Kessel, aus dem ca. 100 Leute abtransportiert werden. Um 22.30 Uhr protestiert die ÖTV am Kranzlereck gegen den Pflegenotstand und bis etwa 0.30 Uhr kommt es immer wieder zu kleineren Kesseln und Festnahmen.
Insgesamt werden 240 Leute festgenommen.

(Foto: Dirk Wildt)

Der Überfall

(Fotos: 2x UMBRUCH bildarchiv und Gruchot)





Immer wieder 'in': Blechbeulen durch Bürgernähe und verschärfte Gute-Nacht-Chöre vor den Hotels *(Fotos: UMBRUCH bildarchiv)*

Am selben Tag ... Fern-Zündung?

(Fotos: ZENIT und David Baltzer)

Trommelfeuer - Zur Eroberung des öffentlichen Raumes

Konzeption - Verbot - Durchsetzung
Vorläufiges Fazit - und weiter

Konzeption

Das "Büro für ungewöhnliche Maßnahmen" machte den Breitscheidplatz zum politischen und kulturellen Zentrum des Widerstands gegen den IWF, auch um damit einen offensiven künstlerischen Kontrapunkt zum aufgeblasenen "Europäischen Kulturjahr Berlin E 88" zu setzen. Kultur von unten zum Mitmachen und Spass dran Haben war angesagt gegen berieselnde Hochkultur und dicke Knete von oben. Und alles unter der Gedächtniskirche, dem symbolischen und touristischen Zentrum Berlins, auf dem B-Platz, dem traditionellen Aufführungsort aller berlinbegeisterten KleinkunstdarbieterInnen mitsamt ihrem internationalen Publikum.

Tagsüber waren Theatergruppen eingeladen, auf dem Platz zu spielen - bunt versammelt um den Bus der BUKO-Pharmakampagne; abends Trommelbegeisterte aller Länder aufgerufen, für die Völker der Welt und gegen deren kapitale Ausbeutung zu trommeln. Zu solchen akustischen Zeichen des Widerstands sollten mehrere Projektoren Texte und Karrikaturen auf der Gedächtniskirche zum Strahlen bringen: Und so ein wirkliches Trommel-Feuer entfacht werden.

Diese Veranstaltungen waren Teil der Gesamtkonzeption „Die Schein-Heiligen kommen ...", die das „Büro" in Zusammenarbeit mit dem Realismusstudio der Neuen Gesellschaft für Bildende Künste (NGBK) zum IWF realisierte.

Dies der Plan. Was sollte das ganze?

„Büro"-Konzeption: Agieren im zentralen öffentlichen Raum ... bei Tag ... *(Foto: José Giribas)*

Wozu diese betont kulturellen Veranstaltungen gegen den Mördertreff?

Die politische Widerstandskultur wird seit Jahren von Staats- und Kapitalseite durch die Polizei kurz und kleingeschlagen - wenn sie sich nicht an die herrschaftlich zugestandenen Latschrituale, die von oben erzwungene Wirkungsarmut des Protests hält. Kämpfende, widerstehende und protestierende Menschen zeigen darum und aus anderen Gründen oft zu phantasiearm, wofür sie streiten. Übrig bleibt Frust über die Abschottung der verschiedenen politischen Lager gegeneinander, bleiben die zynisch-schlauen und immer ungeheuer zeitgeistigen Sätze zur Lage - aber auch das bedrängende Bewußtsein, womöglich keine Eingriffschance mehr zu haben in den imperialistischen Lauf der Dinge.....und wegwegweg die Phantasie für neue Erfahrungen. Unsere Phantasie, die Lebendigkeit, der Sinn und unser Eigensinn - zugerichtet von oben? Aktionen und Demonstrationen vielleicht auch deshalb steckengeblieben im von allen Seiten kalkulierbaren Agieren und die Kräfte abgenutzt, weil von uns in bestimmten Äußerungsformen konserviert?

Und es war doch klar, was die 'Bullenhauptstadt Europas' bereithalten würde: Miltärisches Protzen, um die Leute vom notwendigen, völlig legalen Protest abzuschrecken; eine Administration, um jeder Demo Routen vorzugeben, die den Protest von der Straßenöffentlichkeit abschirmt. Wie immer sollte der Widerstandsraum Straße zur kriminalisierten Nische der 'unbelehrbaren Chaoten' gemacht werden, gegen die dann - einzig abhängig vom Kalkül der Bullen - jederzeit gewaltig vorgegangen werden könnte...

...wenn wir nicht die Bullenstrategien unterlaufen. Mit Aktionsformen den öffentlichen Raum für uns gewinnen, wo wir ihn brauchen, Platz schaffen für unsere Bewegung. Da sein, deutlich sein, politische Aufmerksamkeit erregen - und doch nicht handhabbar werden für die Bullen, weil Musik, weil Verkleidung, weil Spaß, weil beweglich...

Verbot

Am Donnerstagabend, dem 22.9., wurden sämtliche vom "Büro" auf dem Breitscheidplatz angemeldeten Kunstaktionen verboten. Die Anmeldungen waren zur weiteren Bearbeitung schlicht zum Dezernat "Straßenverkehr" abgeschoben und dort lapidar aus "straßenbaurechtlichen Gründen" untersagt worden. Das Verwaltungsgericht mußte über einer "einstweiligen Anordnung" bis tief in die Nacht brüten, um dieses Verbot dann argumentativ bestätigen zu können. Die parallele Anmeldung der Aktionen als nichtgenehmigungspflichtige Kundgebungen bei der Politischen Polizei wurde ebenfalls mit einem Verbot belegt, was das offenbar gleichgeschaltete Gericht anschließend bestätigte. In der haarsträubenden Begründung heißt es:

"...Bereits seit längerer Zeit wird in der Alternativen/Autonomen Szene eine Kampagne geschürt, die IWF/WB-Tagung zu behindern bzw. zu verhindern. Gleichzeitig sind aber Aktionstage in der Stadt angekündigt gegen - Sklavenhändler - Pornokinos - Krankenversicherungen - Kaufhäuser - Fluggesellschaften - Fast-Food-Buden mit dem Ziel, dauernde Unruhe in der Stadt zu verbreiten. Die von Ihnen angemeldeten Veranstaltungen sind unter dem

... und bei Nacht

(Foto: Andree Kaiser)

gleichen Gesichtspunkt zu sehen.
Der Breitscheidplatz, ein beliebtes Touristenziel, soll durch fortwährende Aktionen über den ganzen Tag als Touristenattraktion negiert werden...eine Blockade des Breitscheidplatzes soll erfolgen. Außerdem soll durch den ununterbrochenen Aktionismus in einer Vielzahl von Versammlungen die Polizei zersplittert und gebunden werden. Dies alles kann so nicht hingenommen werden."

Das "Büro" erklärte daraufhin: *"Diese Beschlüsse sind ein unerhörter Angriff auf die Meinungs- und Kunstfreiheit mit dem Bestreben, uns mundtot zu machen. Versammlungsverbot und Verwaltungsgerichtbescheid bedeuten gegenseitige Persilscheine für die Behörden, gegen die kein Rechtsmittel Aussicht auf Erfolg hat.*
Die obersten Hüter des "freiheitlichsten Rechtsstaates, der je auf deutschem Boden existierte", inszenieren mit ihren Entscheidungen eine widerliche und grobschlächtige Posse, die an Engstirnigkeit und Obrigkeitsdenken kaum mehr zu überbieten ist."
...und mobilisierte für eine Kundgebung und Pressekonferenz auf dem B-Platz genau zu dem Zeitpunkt, wo ursprünglich das TrommelFeuer beginnen sollte.

Durchsetzung

Für Samstag vor 12 Uhr meldet das "Büro" einen zweistündigen Straßentheater-Protest gegen das Verbot seiner Veranstaltung an, die zur gleichen Zeit mit dem Theater-Bus der Buko-Pharma-Kampagne auf dem Breitscheidplatz beginnen sollte. Die Polizei zeigt sich sichtlich irriert: Ist das nun die verbotene Veranstaltung oder eine spontane Protestaktion gegen das Verbot? Widersprüchliche Einsatzbefehle von "Ganz abräumen!" bis "Gewähren lassen!" sind die Folge. Unbeeindruckt vom "Achtung,Achtung... hier spricht die Polizei..." ziehen die Theatergruppen "Die Scheinheiligen" und "Tanz ums Goldene Kalb", unterstützt durch die Samba-Rhythmen von SAM DRAM ihre Aktion durch. Und tönen mit dem Handmegaphon gegen den Polizeilautsprecher: "Achtung, Achtung! Hier sprechen freie Bürger einer freien Stadt..." Immer wieder preschen Polizisten in die Gruppe der Spielenden hinein, versuchen einzelne herauszuzerren und zwecks Personalien-Feststellung in eine Wanne abzuschleppen. Das Transparent "Berlin - Bullenhauptstadt Europas" wird natürlich wieder mal beschlagnahmt. Vom ganzen Platz her aber tönen Sprechchöre gegen die Wannen: "Freiheit für die Kunst!! Wir sind friedlich - was seid Ihr...!" Bevor die Aktion wie geplant nach zwei Stunden beendet wurde, war das immer größer gewordene Publikum für den Abend zum verbotenen TrommelFeuer auf den Breitscheidplatz geladen. Allen wurde gesagt, daß dort im Rahmen einer

(Foto: Ann-Christine Jansson/presstige)

en die Thea-
heiligen" und
Kalb", unter-
a-Rhythmen
ktion durch.
lmegaphon
cher: "Ach-
chen freie
t..." Immer
en in die
inein, ver-
erren und
llung in
en. Das
enhaupt-
n wieder
ganzen
chchöre
für die
as seid
eplant
wurde,
rdene
erbo-
Breit-
urde
einer

(Foto: Charly Heuser)

Pressekonferenz das gerichtliche Verbot der Büro-Veranstaltungen öffentlich ausgelacht werden sollte.

Breitscheidplatz. 20.30 Uhr. Hunderte von Menschen schon da. Vom Gegenkongreß strömen Menschen auf den Platz, den die Trommler von Ramba Samba und SAM DRAM in eine Klangwolke hüllen. Die Einsatzleitung der zahlreich erschienenen Polizei sieht sich genötigt, den Worten des "Büro" zu folgen und die Veranstaltung als "spontanes Trommeln gegen das Trommelverbot" zu akzeptieren. Die Angst vor Auseinandersetzungen bereits am Tag vor der Großdemo tut ihr Übriges dazu. Der öffentlichste Raum Berlins ist damit für die nächsten Tage erobert. Das TrommelFeuer wird zum Zentrum des Widerstands gegen den IWF. Anschließend ziehen die inzwischen über 2000 versammelten Menschen spontan – trommelnd und lärmend – den Kuhdamm herunter mit der Parole, die in den nächsten Tagen immer wieder erschallt: IWF – Mördertreff. Auf die Scheiben von Hotel-Restaurants, hinter denen sich bereits anwesende Banker verbergen – wie bei Kempinski –, wird lautstark getrommelt. Die fehlende Koordination zwischen West-Berliner und Westdeutscher Polizei wird zum ersten Mal deutlich. Es geht zur Technischen Universität, wo der Abschluß des Gegen-Kongresses und die erfolgreichen Aktionen des Tages mit einem rauschenden Fest gefeiert werden. Als der Zug den Ernst-Reuter-Platz erreicht hat, erklingt zum ersten Mal seit langer Zeit – vieltausendstimmig: die Internationale.

Vorläufiges Fazit - und weiter

"'Trommeln in der Nacht' wurde unerwartet zum Kernstück auch der militantere Widerstandsformen einbeziehenden Aktionstage, weil dabei mehrere Elemente, aus denen sich der Erfolg der Anti-IWF-Kampagne insgesamt zusammensetzt, im Ensemble zum Tragen kamen: Die Innenstadt als Ort der Treffen garantierte die Öffentlichkeit, die Aktionsform (Trommeln und Straßentheater) schaffte Sympathien und lud zum Mitmachen ein, der Happening-Charakter der Aktionen und die damit verbundene Resonanz in einem überaus breiten Spektrum verhinderte, daß die Polizei einzelne Gruppen isolieren und dann attackieren konnte." (Oliver Tolmein, KONKRET 11/88)

Je williger eine Opposition die Kriterien des Staatsapparates, was denn "berechtigte" Opposition sei, offen oder hinter dem eigenen Rücken zu ihren eigenen macht, desto unbehinderter räumt die staatsdienliche Polizeimaschinerie alle Formen und Inhalte solcher Opposition mit der Zeit ab. "Berechtigt" aus HERRschaftssicht meint stets: jeden Protest, Widerstand, Kampf, welcher die kapitalen Verwertungsinteressen, die technokratischen Profitabsahnerneuerungen nicht beeinträchtigt.

Das macht: wo und wie wir Spaltungen, bewußtlos, vorurteilsbestimmt, rechthaberisch, kokurrenzhaft unter uns hinnehmen bzw. betreiben, besorgen wir das Geschäft der HERRschenden. Wir müssen lernen, uns nicht nur kritisch auszuhalten, son-

dern zunehmend mehr als punktuelle Solidarität zu üben.
Die autonomen Gruppen haben klar den Grad der inhaltlichen Radikalität dieser Aktionstage bestimmt. Ohne ihre Vorarbeit wären nicht mehr als reformistische Phrasen zu Patriarchat, geplantem Hungertod und weltweiter Ausbeutung an die Öffentlichkeit gelangt. Die wenigen organisierten legalen Gruppen haben deutlich das praktische Niveau der Aktionstage geformt. Ohne die dezentralen "Ungewöhnlichen Maßnahmen", Trommelmanöver und Theatereinlagen, wäre nicht mehr als eine Insider-Veranstaltung aus den Aktionstagen geworden, die sich beliebig hätte totschweigen lassen.
Die entschlossene Spontaneität, mit der die meisten Beteiligten während der Aktionstage agierten und ihr praktisches Level selbst bestimmten, sie entstand auch aus dem Ansprechen der je subjektiven Energiepotentiale (Widerstandswillen, Wut, Lebensfreude), die nicht (nur) übern Kopf erreicht werden. Das widerspricht keinesfalls der Notwendigkeit inhaltlich-theoretischer Vermittlung. Es deutet jedoch darauf hin: wenn wir offensive Handlungssituationen schaffen wollen, dann darf praktische Phantasie nicht nur ein zu vernachlässigender Teil unseres politischen Bewegens sein, sondern ist eine Basis, in der unsere (realistischen) Utopien vom guten Leben, lebendigem Kampf dafür sichtbar werden. Um zu demonstrieren, worum es geht, um "breite Kreise" anzusprechen, ist es in der nächsten Zeit wichtig, dieses Element des Gegensatzes zu den herrschenden Lebensformen und -zielen präzise und unberechenbar zu verkörpern.

(Foto: Charly Heuser)

Zur Realisierung dieser Ansätze haben „Büro" und SAM DRAM während der IWF-Aktionstage eng zusammengearbeitet.

„Büro für ungewöhnliche Maßnahmen" (Berlin)
SAM DRAM (Frankfurt)

SAM DRAM in Aktion ... am Tag ...

(Foto: Thomas Wrede)